



Life  
Science  
Nord



3/2008

[www.life-science-nord.net](http://www.life-science-nord.net)

MAGAZIN AUS  
WIRTSCHAFT UND  
WISSENSCHAFT

SPECIAL

## Neuer Trend: Cosmeceuticals

Wirkstoffkosmetika  
machen schön und gesund

WIRTSCHAFT

### Gesundheitsregionen

Die Projekte des  
BMBF-Wettbewerbs

WIRTSCHAFT

### Kapitalerhöhung

Biontis plant  
internationale Expansion

WISSENSCHAFT

### Prof. Dr. Charli Kruse

Der marine Zellforscher

## NORDDEUTSCHLAND

Vier Projekte zählen zu den Gewinnern des BMBF-Wettbewerbs »Gesundheitsregionen der Zukunft«

Seite 06

## LÜBECK

Prof. Dr. Charli Kruse leitet die Fraunhofer-Einrichtung für Marine Biotechnologie

Seite 08

## HAMBURG

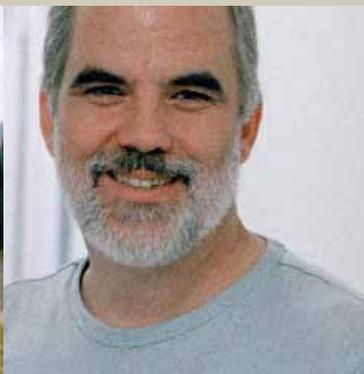
Die Innovationsstiftung unterstützt Hamburger Unternehmen bei Forschung und Entwicklung

Seite 05

## NORDDEUTSCHLAND

Cosmeceuticals machen nicht nur äußerlich, sondern auch auf zellulärer Ebene schön

Seite 09



## KNOW-HOW

### NEUES AUS WIRTSCHAFT UND WISSENSCHAFT

- 04 Auftrieb für Flüssigkeitsanalysen  
Unterstützung für das Biochemie-Unternehmen Biontis
- 05 Jobmotor der Zukunft  
Die Gesundheitsbranche diskutiert beim Kongress
- 05 Förderung für Mittelstand  
Innovationsstiftung unterstützt Hamburger Unternehmen
- 06 Der Norden punktet bei Gesundheit  
Norddeutsche Projekte gewinnen beim BMBF-Wettbewerb
- 08 Den Zellen Geheimnisse entlocken  
Prof. Dr. Charli Kruse archiviert Stammzellen

## SPECIAL

### COSMECEUTICALS

- 09 Die unter die Haut gehen  
Die Wirkstoff-Kosmetik-Branche aus Norddeutschland kann sich sehen lassen

## NORD-OST

### NEUES AUS MECKLENBURG-VORPOMMERN

- 12 Spitze im Nordosten  
BioCon Valley® vernetzt in Mecklenburg-Vorpommern
- 14 Vom Forscher zum Manager  
Spezielle Trainings für junge Wissenschaftler
- 14 Unter einem Dach  
Bundesforschungsministerium unterstützt die Plasmaforschung
- 15 Gründerzeit am Meer  
Die Ressourcenzentrum Marine Organismen GmbH

## FOKUS

### NACHRICHTEN AUS DEN NETZWERKEN

- 16 Eröffnung des Mesh Technology Centers  
Johnson & Johnson Medical eröffnet ein Zentrum für die Erforschung, Entwicklung und Produktion chirurgischer Netze
- 17 medac vergrößert Produkt- und Serviceangebot  
Die Therapie des Prostatakarzinoms wurde ausgebaut
- 17 Chance für Gesichtsversehrte  
steco-system-technik entwickelt Titanmagnete

GEMEINSAM MEHR ERREICHEN.  
KNOW-HOW UND KONTAKTE AUS WIRTSCHAFT UND WISSENSCHAFT

Life Science Nord

Foto und Titelfoto: Christina Korte / Torsten Kollmer

- 18 Dermatologische Studien am CTC North Studien mit kosmetologischen Präparaten
- 18 Provecs Medical bereitet klinische Prüfung vor Der erste Produktkandidat heißt Immunalon®
- 19 Bei Medikamententests geht Sicherheit vor Bei der Scope International AG sind die Probanden sicher
- 19 Sichere Gehirnoperation mit Fluoreszenz Neue Technologie in den Möller-Wedel-Operationsmikroskopen

## SERVICES

### TIPPS, TERMINE UND INFORMATIONEN

- 20 Zentraler Wegweiser im EU-Labyrinth Das Enterprise Europe Network berät Unternehmen in Hamburg und Schleswig-Holstein
- 21 Aktuell und vielseitig Norddeutsche Life Sciences auf der Biotechnica 2008
- 21 Termine
- 22 Nachwuchswissenschaftler: Dr. Ulrike Bingel
- 23 Kolumne: Dr. Levent Piker, Impressum

> **Sehr geehrte Leserinnen und Leser,** Sie halten gerade eine ganz neue Ausgabe von Life Science Nord in den Händen. Es ist nicht nur das aktuelle Heft – es hat sich auch optisch und inhaltlich verändert.

Wir präsentieren Ihnen in Kooperation mit dem Netzwerk BioCon Valley® erstmals die Rubrik »Nord-Ost«, in der Sie auf vier Seiten aktuelle Informationen und Berichte aus Mecklenburg-Vorpommern finden. Die Rubrik »Nord-Ost« wird künftig in jeder zweiten Ausgabe erscheinen. Mit der Ressourcenzentrum Marine Organismen GmbH und der Cytocentrics AG stellen sich zwei erfolgreiche Hochschul-Spin-offs aus dem Nordosten vor, und wir werfen einen Blick auf das rasante Wachstum der Riemser AG. Die neue Struktur hat dem Magazin auch ein neues Gesicht gegeben: Wir haben unter anderem die farbliche Gestaltung der Rubriken angepasst. Zudem sind neue Bestandteile wie Serviceseiten und ein Talentshop eingebaut. Damit weht frischer Wind durch Life Science Nord, und wir erleichtern es Ihnen, sich im Magazin zu orientieren.

Schade eigentlich, dass man das eigene Gesicht nicht so einfach auffrischen kann. Aber immerhin: Man kann den Alterungsprozess der Haut verlangsamen. Die Kosmetikindustrie und die Hochschulen in Schleswig-Holstein und Hamburg erforschen mit Hochdruck den Hautstoffwechsel und entwickeln gemeinsam neue Wirkstoffkosmetika – die sogenannten Cosmeceuticals. Hersteller wie Beiersdorf oder Hermal und Zulieferer wie Dr. Riexs und O'Well lassen den Norden auch im Bereich der modernen Kosmetik gut aussehen.

Viel Spaß beim Lesen und neue Erkenntnisse wünscht Ihnen Ihr Team von Norgenta.

## BEHANDLUNG EINATMEN

**Hamburg > Die Immunservice GmbH hat erfolgreich die Phase II abgeschlossen**

Das Leadprojekt des Unternehmens, Pulmoleukin (biomimetisches Interleukin-2), dient der inhalativen Behandlung von Lungenmetastasen des Nierenkrebses und hat nun die Phase II abgeschlossen. Die Immunservice GmbH entwickelt aus Immunhormonen Arzneimittel nach biomimetischen Grundlagen.

**Weitere Infos:** [www.immunservice.com](http://www.immunservice.com)

## SUBSTANZEN FÜR VISIONEN

**Hamburg > Die Biomol GmbH feiert**

Seit nunmehr 40 Jahren ist die Biomol GmbH auf dem Markt für Forschungsreagenzien vertreten. »Wir sind stolz auf diesen Geburtstag, der für die junge Biotechnologie-Branche etwas Besonderes ist«, so Geschäftsführer Dr. Eckhard Renken. Einen Namen hat sich Biomol in den letzten Jahren mit seinem technischen Support gemacht, bei dem Wissenschaftler persönlich und qualifiziert beraten werden.

**Weitere Infos:** [www.biomol.de](http://www.biomol.de)

## AUF DEN MARKT

**Kiel > Die Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH (WTSH) ruft zum Ideenwettbewerb auf**

Unter dem Motto »Ideen von heute für Unternehmen von morgen« startet die Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH (WTSH) gemeinsam mit den Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Partnern aus der Förderlandschaft des Landes Schleswig-Holstein den dritten Ideenwettbewerb. Gefragt sind außergewöhnliche Ideen für Produkte, Technologien, Verfahren oder Dienstleistungen, die sich am Markt etablieren können. Die Ideen müssen bis zum 10. Oktober 2008 bei der WTSH eingereicht werden.

**Weitere Infos:** [www.wtsh.de](http://www.wtsh.de)

## MEHR RAUM FÜR REINRÄUME

**Itzehoe > Die Nachfrage in der Mikroelektronik und Mikrosystemtechnologie beschert dem Fraunhofer ISIT einen Wachstumsschub**

Das Fraunhofer Institut für Siliziumtechnik ISIT wird modernisiert und erweitert. Geplant ist ein großer Reinraum für die Mikrochip-Entwicklung und -Produktion. Außerdem sollen Fertigungsanlagen für modernste Wafer entstehen. Das ISIT will langfristig 200 neue Arbeitsplätze am Standort Itzehoe schaffen. Spätestens 2011 sollen die neuen Reinraumlabore fertiggestellt und vom ISIT genutzt werden.

**Weitere Infos:** [www.isit.fraunhofer.de](http://www.isit.fraunhofer.de)



Foto: Biontis

Der Quicksampller wurde nach den Spezifikationen der modernen Life-Science-Laboratorien entwickelt

## KAPITALERHÖHUNG

# Auftrieb für Flüssigkeitsanalysen

**SHS und KfW Mittelstandsbank beteiligen sich am Biochemie-Unternehmen Biontis**

**Geesthacht > Der Tübinger Wachstumsinvestor SHS Gesellschaft für Beteiligungsmanagement investiert im Rahmen einer Kapitalerhöhung in die Biontis GmbH. Biontis plant, stark zu wachsen und international zu expandieren.**

Unternehmensgründer Dr. Andreas Zucker bleibt Mehrheitsgesellschafter und Geschäftsführer. »Unser Investment in die Biontis GmbH ist eine klassische Wachstumsfinanzierung. Das Unternehmen hat hochinnovative Geräte für biochemische Laboranalysen entwickelt und auf den Markt gebracht. Jetzt geht es darum, die Produkte international zu vermarkten und das geplante Unternehmenswachstum erfolgreich zu gestalten. Dabei werden wir Andreas Zucker und sein Team mit voller Kraft unterstützen«, sagte Hubertus Leonhardt, Partner der SHS Gesellschaft für Beteiligungsmanagement. Zusätzlich beteiligt sich als Ko-Investor auch die KfW Mittelstandsbank über den ERP-Startfonds an dem Unternehmen. »Unsere Produkte werden in Deutschland und darüber hinaus bereits heute nachgefragt. Mit der SHS Gesellschaft für Beteiligungsmanagement und der KfW haben wir nun finanzstarke Partner gefunden, mit deren Hilfe wir unsere Expansionsstrategie systematisch umsetzen können. So sind wir optimal aufgestellt für die weitere Markterschließung«, kommentierte Biontis-Geschäftsführer Andreas Zucker den Einstieg der Venture-Capital-Geber.

Der promovierte Chemiker hat die Biontis GmbH im Jahr 2002 im schleswig-holsteinischen Geesthacht gegründet. Zuvor hatte er mehr als fünf Jahre lang die Forschung und Entwicklung der Bio-Rad Laboratories in München aufgebaut und geleitet.

Die Biontis GmbH entwickelt Verfahren und Geräte zur biochemischen Analyse von komplexen Flüssigkeitsgemischen und vertreibt diese in Deutschland und angrenzenden Ländern. Zum Einsatz kommt die Technologie beispielsweise in Laboren der Lebensmittelkontrolle, bei Trinkwasseranalysen oder in der Gerichtsmedizin. Die modular aufgebauten Quicksampller Enviro, Aqua und Medicus sind in der Lage, komplex zusammengesetzte Flüssigkeiten sehr schnell voll automatisiert so vorzubereiten, dass jeweils einzelne oder mehrere gesuchte Inhaltsstoffe zügig analysiert werden können. Für den Anwender ergeben sich nach Angaben des Unternehmens ein sehr großer Geschwindigkeitsvorteil sowie eine signifikante Kostenreduktion. Daneben bietet Biontis seinen Kunden auch einen Rundum-Service an Dienstleistungen – von der einfachen Gerätebedienung über chemische Testausrüstungen bis hin zu Auftragsentwicklungen. Auf der Messe Biotechnica wird Biontis seine Produkte am Life Science Nord Gemeinschaftsstand, Halle 9, Stand D 03, präsentieren.

**Weitere Informationen:** [www.biontis.de](http://www.biontis.de)

#### 4. GESUNDHEITSWIRTSCHAFTSKONGRESS

## Jobmotor der Zukunft

Vertreter der Gesundheitsbranche diskutieren über Prävention und Rehabilitation

**Hamburg** > Zum vierten Mal veranstaltet die WISO HANSE management GmbH den Gesundheitswirtschaftskongress in der Hansestadt. Am 10. und 11. September werden sich im Hotel Intercontinental Verantwortliche aus den Unternehmen der Gesundheitsindustrie, der verschiedenen Gesundheitsdienstleister, der Serviceanbieter, der Finanzdienstleister und Fachberater der Einrichtungen aus Forschung und Lehre sowie der Krankenkassen und der Versicherungen erstmals über die Bereiche Prävention und Rehabilitation austauschen. »Diese beiden The-

menkomplexe sind von wachsender Bedeutung und nehmen einen immer größer werdenden Raum in der Gesundheitswirtschaft ein. Angesichts der Demografie wird dieser Bereich in den kommenden Jahren noch an Bedeutung gewinnen«, sagt Ines Kehrein, Geschäftsführerin der WISO HANSE management GmbH. Besonderes Augenmerk wird der Kongress auf die Gesundheitsförderung der Mitarbeiter in Betrieben legen. Nach Angaben des Veranstalters ist die Hoffnung in der Branche groß, dass die Gesundheitswirtschaft der Konjunktur- und Jobmotor der kommenden Jahre sein wird. 30 Podien und Foren mit 130 Referenten und Moderatoren verzeichnet das Programm. Der Kongress soll aber nicht nur Informationen vermitteln, sondern auch als Kontaktbörse fungieren und strategische Partnerschaften zwischen Unternehmen aus Industrie und Service sowie den Medizinanbietern herstellen.

**Weitere Informationen:**  
[www.gesundheitswirtschaftskongress.de](http://www.gesundheitswirtschaftskongress.de)

#### INNOVATIVE HANSEATEN

## Förderung für Mittelstand

Die Innovationsstiftung Hamburg unterstützt die Astra GmbH und die CellCultureService GmbH bei Forschung und Entwicklung

**Hamburg** > Insgesamt rund 710.000 Euro stellt die Innovationsstiftung den beiden Unternehmen im Rahmen des Life-Science-Förderprogramms der Hamburger Behörde für Wissenschaft und Forschung zur Verfügung. Das Geld fließt in Forschungs- und Entwicklungsprojekte. Die Astra GmbH erhält die Förderung, um ein molekular-diagnostisches Analysesystem für sogenannte opportunistische Infektionserreger zu entwickeln. Ziel ist es, die Erreger bei immunschwachen Patienten zu überwachen, um im Infektionsfall frühzeitig eine Therapie einzuleiten. Die CellCultureService GmbH hingegen arbeitet an einem Testsystem, das die Entwicklung von Medikamenten erleichtert. Das Unternehmen will Systeme entwickeln, mit denen man gezielt die Funktion von Komplexen aus zwei verschiedenen G-Protein-gekoppelten Rezeptoren beeinflussen kann. Dadurch würde es möglich, neue, spezifischere Wirkstoffe zu identifizieren. Die Innovationsstiftung versteht sich als Partner innovativer mittelständischer Unternehmen in Hamburg. Ihre

zentralen Aufgaben sind es, Innovationsbereitschaft zu erhöhen, Forschung und Entwicklung zu fördern sowie Technologietransfer zu unterstützen.  
**Weitere Infos:** [www.innovationsstiftung.de](http://www.innovationsstiftung.de)

**Fördern, beraten, unterstützen: Die Innovationsstiftung ist für die technologieorientierten Unternehmen des Hamburger Mittelstandes da**



Foto: www.gettyimages.com

## ENTZÜNDUNGEN IM NETZ

**Kiel** > Wissenschaftler der Universitäten Kiel, Lübeck und des Leibniz-Zentrums Borstel präsentieren online ihr Wissen zum Thema chronische Entzündungen

Der »Exzellenzcluster Entzündungsforschung« hat einen neuen Internetauftritt. Betroffene und Wissenschaftler können sich im Internet unter [www.inflammation-at-interfaces.de](http://www.inflammation-at-interfaces.de) über chronische Entzündungskrankheiten informieren. Der renommierte Forschungsverbund von etwa 150 Wissenschaftlern erläutert Zivilisationsphänomene wie beispielsweise Asthma, Parodontitis oder Morbus Crohn. Zudem sind aktuelle Meldungen kompakt in einem eigenen Nachrichtenportal verfügbar.

## GEERBTES RISIKO

**Kiel** > Auf Entzündungskrankheiten spezialisierte Forscher der Universität Kiel haben drei Gene entdeckt, die Colitis ulcerosa verursachen

Das Team um Professor Stefan Schreiber hat herausgefunden, dass die Gene PTPN2, HERC2 und STAT3 verantwortlich für die Darmkrankheit Colitis ulcerosa sind. Die Forscher hatten bereits vor sechs Jahren die ersten Risiko-Gene für Morbus Crohn erkannt. Diese und andere Entzündungskrankheiten erforscht der Exzellenzcluster »Entzündung an Grenzflächen«. Dessen Ergebnisse werden in einer Spezialsprechstunde für Morbus Crohn und Colitis ulcerosa am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein in Kiel angewendet.

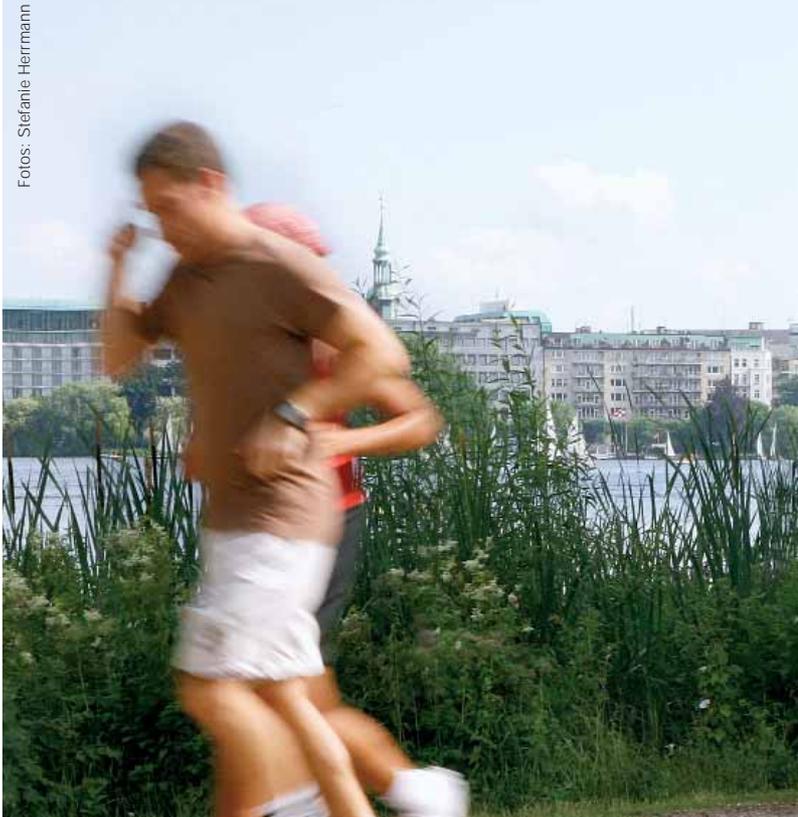
**Weitere Infos:** [www.ikmb.uni-kiel.de](http://www.ikmb.uni-kiel.de)

## UNTER DIE HAUT

**Hamburg** > Dermatologen des Uniklinikums Hamburg-Eppendorf haben ein Modell entwickelt, um Infektionen der Haut realistischer untersuchen zu können

Bislang wird die Wirksamkeit von Antibiotika, Antiseptika oder Antimykotika häufig mit sogenannten (Lochplatten-)Agardiffusionstests überprüft. »Unser porcines Infektionsmodell hingegen ist der in-vivo-Situation erheblich näher«, sagt die Dermatologin Dr. Johanna Brandner. Das Modell ermöglicht es, gleichzeitig die Auswirkungen von Antibiotika usw. auf die Erreger und auf die Haut zu analysieren. Die Dermatologin arbeitet dabei mit Schweineohren, um den Bakterien und Pilzen bei ihren Infektionsversuchen möglichst natürliche Lebensbedingungen zu bieten. Langfristig soll das porcine Modell helfen herauszufinden, wie die Barrieren der menschlichen Haut aufgebaut sind und wie Infektionen der Haut ablaufen.

**Weitere Infos:**  
[www.uke.uni-hamburg.de](http://www.uke.uni-hamburg.de), [www.e2brn.net](http://www.e2brn.net)



Fotos: Stefanie Herrmann

## »GESUNDHEITSREGIONEN DER ZUKUNFT«

# Norden punktet bei Gesundheit

Die Gesundheitswirtschaft und medizinische Versorgung in den Regionen steht vor großen Herausforderungen. Eine älter werdende Bevölkerung, die Zunahme chronischer Erkrankungen, steigende Kosten – Wege, diesen Problemen zu begegnen, zeigen die Projekte des BMBF-Wettbewerbs »Gesundheitsregionen der Zukunft«

**Norddeutschland** > Vier Projekte aus Norddeutschland zählen zu den 20 Gewinnern des BMBF-Wettbewerbs »Gesundheitsregionen der Zukunft«, zwei aus Schleswig-Holstein, eines aus Hamburg und eines aus Mecklenburg-Vorpommern. Insgesamt bewarben sich 85 Regionen. Jetzt heißt es für die Gewinner, ihre Konzepte detailliert auszuarbeiten und die Kooperationen zu intensivieren.

Hierfür erhalten sie 100.000 Euro vom BMBF. 2009 werden dann aus den 20 Regionen bis zu fünf ausgewählt, die vier Jahre lang für die Rea-

lisierung ihrer Konzepte gefördert werden. Ausgestattet ist der Wettbewerb mit rund 40 Millionen Euro.

Durch die Vernetzung auf regionaler Ebene sollen neue, zukunftsfähige Strukturen in der medizinischen Versorgung aufgebaut sowie innovative Produkte und Dienstleistungen entwickelt und schneller verbreitet werden. Um diese Ziele zu erreichen, müssen Forschung und Entwicklung sowie die Verwertung von Innovationen und Wissen im Gesundheitssektor noch stärker verknüpft werden.

### »Gesundheitsregion Nord« Zukunftsorientierte regionale Vernetzungsstrukturen für chronisch kranke Menschen

**Flensburg** > Die »Gesundheitsregion Nord« strebt auf dem Feld chronischer Krankheiten die beispielhafte Vernetzung der Gesundheitswirtschaft in einem ländlich und touristisch geprägten Raum an. Es sollen kohärente Strategien, kompatible Strukturen und Systeme, nachhaltige Angebote und individuelle Kompetenzen entwickelt werden. Dadurch soll die nördlichste Gesundheitsregion Deutschlands gestärkt und profiliert werden. In dem Projekt werden zeitlich und räumlich flexible Versorgungsmodelle für Einwohner sowie für Touristen erarbeitet. Es sind Maßnahmen in den Bereichen Regionale Versorgung, Gesundheitstourismus, Regionale Mobilisierung, Gesundheitslogistik und Netzwerkentwicklung vorgesehen. An dem Projekt beteiligen sich rund 50 Partner.

Projekträger: Fachhochschule Flensburg  
Ansprechpartner: Prof. Dr. Roland Trill



Damit uns die Kosten im Gesundheitswesen nicht davonlaufen: die Akteure in der Region vernetzen und zukunftsfähige Strukturen schaffen

#### »Urbane Gesundheit«

**Hamburg** > Der Hamburger Wettbewerbsbeitrag stellt drei Entwicklungsfelder in den Fokus. Im Bereich »Aufwachsen« strebt Hamburg eine Vorreiterrolle bei der Verknüpfung von Bildung und Forschung für ein besseres Gesundheitsverhalten von Kindern und Jugendlichen im urbanen Umfeld an. Im Bereich »Altern« will sich die Stadt als nationales Referenzzentrum für innovative Aus- und Fortbildungskonzepte im Pflegebereich sowie für vernetzte Versorgungs- und Dienstleistungskonzepte für ältere Bürger etablieren. Im Bereich »Gesund werden« sollen für bestimmte Erkrankungen wie Diabetes oder Darmkrebs sektorübergreifende Patientenzugänge zur Effizienz- und Qualitätssteigerung entwickelt werden. Außerdem soll ein »Infektionskolleg« die Erkenntnisse aus der Erforschung von Infektionskrankheiten für den stationären und ambulanten medizinischen Alltag nutzbar machen. Ein noch zu gründendes »Institut für urbane Gesundheit« dient der Evaluierung, Koordinierung und Förderung der urbanen Versorgungsforschung. An dem Projekt beteiligen sich rund 60 Partner.

**Projektträger:** Handelskammer Hamburg  
**Ansprechpartner:** Dr. Jörn Arfs

#### »Trauma-Tangente A1«

**Norddeutschland** > Entlang der Autobahn A1 soll in Schleswig-Holstein ein regionaler »Trauma-Verbund« entstehen. Patienten werden an dieser zentralen europäischen Verkehrsachse unfallchirurgische Medizin zu bezahlbaren Preisen erhalten. Zugleich sollen die Unfallfolgen für die Patienten verringert werden. Der Austausch von Informationen zum Beispiel über die Behandlung der Patienten wird telemedizinisch verbessert. Der gesamte Prozess der Unfallversorgung vom Unfallereignis bis zur arbeitsfähigen Entlassung wird im Trauma-Verbund innovativ gestaltet. Die Entwicklung der Region zum Trauma-Verbund erfolgt in zehn Schritten, die die Rettungskette für die Patienten insbesondere an den Schnittstellen verbessern sollen. An dem Projekt beteiligen sich 17 Partner.

**Projektträger:** Gesellschaft für Systemberatung im Gesundheitswesen, Großhansdorf  
**Ansprechpartner:** Prof. Dr. Hans-Heinrich Rüschemann

#### »HIC@RE«

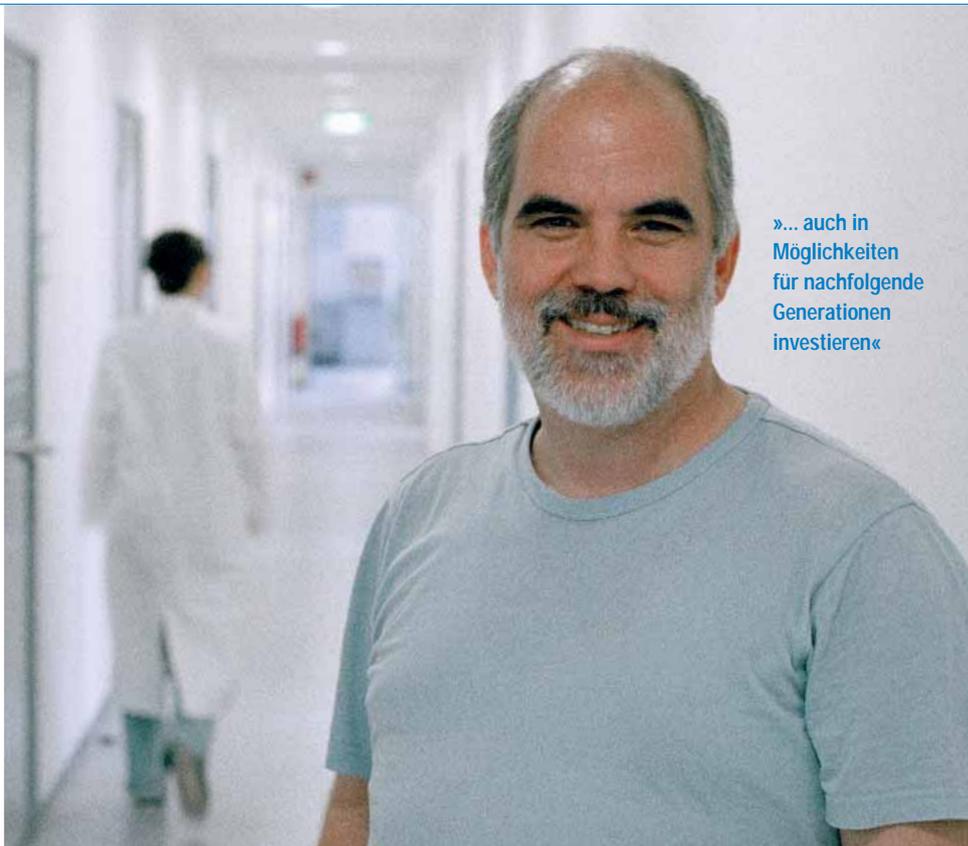
##### Vernetzte Gesundheit an der Ostseeküste

**Greifswald** > »HIC@RE« wird die Gesundheitsregion Ostseeküste zu einer Modellregion in Deutschland für eine wohnortnahe, qualitativ hochwertige, integrative, ergebnisbezogene effektive und gesundheitsökonomisch effiziente Versorgung sowohl für die eigene Bevölkerung als auch für ihre (Gesundheits-)Touristen entwickeln. Für ausgewählte medizinische Indikationen werden innovative transsektorale Netzwerke aufgebaut, deren Ziel die Umsetzung einer regionalen Arbeitsteilung ist. Diese Netzwerke sind aktiv in die Entwicklung, praxisnahe Implementation und ergebnisbezogene Evaluation technologischer Innovationen einbezogen und bilden Ansatzpunkte für eine branchenübergreifende Produktentwicklung. HIC@RE soll an ausgewählten Modellprojekten die Grundlagen für eine zunehmend arbeitsteilige Versorgung in der Gesundheitsregion schaffen und damit einen qualitativ und quantitativ messbaren Beitrag zur Sicherung der medizinischen Versorgung in einem Flächenbundesland leisten. Die Gesundheitsregion Ostseeküste umfasst die Einzugsbereiche der Universitätskliniken Greifswald und Rostock. An dem Projekt beteiligen sich rund 60 Partner.

**Projektträger:** BioCon Valley M-V e.V.  
**Ansprechpartnerin:** Janina Krafczyk

# Den Zellen Geheimnisse entlocken

Die Fraunhofer Gesellschaft verstärkt ihr Engagement in der marinen Biotechnologie. Am 1. Januar dieses Jahres wurde die Fraunhofer-Einrichtung für Marine Biotechnologie (EMB) in Lübeck gegründet. Professor Dr. Charli Kruse hat die Leitung übernommen und geht mit seinem Team den Zellen auf den Grund



»... auch in Möglichkeiten für nachfolgende Generationen investieren«

Foto: Stefanie Herrmann

## KREATIVES MULTITALENT FÜR DIE ZUKUNFT

**Lübeck** > »Zwei Dinge sind mir besonders wichtig, wenn es um meine Arbeit geht: die fachliche Souveränität und Kompetenz meiner Mitarbeiter und ein Klima, in dem jedes Teammitglied seine maximale Kreativität entfalten kann«, sagt Professor Charli Kruse nachdrücklich. Der 48-jährige Forscher und Vater dreier Kinder hat in den vergangenen vier Jahren mit unterschiedlichsten Projekten für Aufsehen gesorgt.

### Über Pankreaszellen zu Fraunhofer

Bei Forschungsarbeiten zu intrazellulären Transporten arbeitet Charli Kruse zunächst im Bereich Molekularbiologie an Pankreaszellen. In unterschiedlichsten Versuchsreihen fallen ihm und seiner Mitarbeiterin am Boden der Kulturschalen immer wieder Zellstrukturen auf, die von den gewohnten kurzlebigen Pankreaszellen abweichen. Stattdessen weisen sie eine frappierende Ähnlichkeit mit Stammzellen auf.

Nach der Patentanmeldung dieser Entdeckung nimmt Professor Kruse 2004 ein Arbeits- und Forschungsangebot der Fraunhofer Gesellschaft an und gründet Anfang 2004 die Arbeitsgruppe »Zelldifferenzierung & Zelltechnologie«.

Diese Arbeitsgruppe steht unter dem Dach des Fraunhofer IBMT in St. Ingbert und wird durch die Universität zu Lübeck unterstützt. Dem Team gelingt es, adulte Stammzellen mit einem außerordentlichen Differenzierungspotenzial zu

gewinnen. Aus ihnen können pluripotente Stammzellen isoliert werden, die sogar Herzmuskelzellen bilden können.

### Tiefgekühlte Artenvielfalt für folgende Generationen

Ein weiteres generationsübergreifendes Projekt, an dem Professor Kruse maßgeblich beteiligt ist, ist »CRYO-BREHM«. In einem Archiv tiefgefrorener Stammzellen soll der weltweite Tierbestand möglichst umfassend dokumentiert werden. Das Archiv basiert auf der 2004 von ihm entwickelten Methode zum Isolieren tierischer Stammzellen aus unterschiedlichen Geweben. In enger Zusammenarbeit mit namhaften Zoos, wie beispielsweise Hagenbecks Tierpark in Hamburg, wächst das Lebendarchiv kontinuierlich. Dabei soll es aber nicht nur zukünftigen Generationen den genetischen Reichtum der Natur aufzeigen. »Sollte bei einer bedrohten Tierart eine Virusinfektion für verheerende Sterberaten sorgen, können wir weltweit innerhalb weniger Tage Zellproben für die Entwicklung und Tests eines Gegenmittels versenden«, erklärt Kruse.

### EMB in der Aufbauphase

Am 1. Januar 2008 nimmt die Gründungsabteilung der Fraunhofer-Einrichtung für Marine Biotechnologie (EMB) ihre Arbeit auf. Hier schließt sich für Professor Kruse der Kreis. Der diplo-

mierte Meeresbiologe freut sich darüber, sich wieder marinen Themen widmen zu können. Sein Aufgabenbereich teilt sich dabei in Forschungs- und Managementaufgaben: Das EMB soll in den kommenden Jahren von derzeit knapp 20 auf bis zu 100 Mitarbeiter anwachsen. Neue Räumlichkeiten in Lübeck sind bereits geplant. »Schwerpunkte an der EMB werden die Isolation, Kultivierung und Differenzierung von Stammzellen aus marinen Organismen sein. Beispielsweise forschen wir auch daran, Fischzellen als Testsysteme für den Gewässerschutz einzusetzen«, sagt Professor Kruse. Ein sehr spezifisches Projekt, das wiederum auch einen hohen volkswirtschaftlichen Nutzen verspricht.

Wenn Charli Kruse den Kopf wieder frei bekommen möchte, widmet er sich seinen vielfältigen Hobbys. Streichholzgroße Modell-Schwerter stecken in maßgeschneiderten Scheiden, und zu Hause wartet ein Heer von zirka 150 selbst gebauten Flugdrachen darauf, dass der Wind sie zum Leben erweckt. In der nahen Zukunft wird dafür allerdings keine Zeit bleiben ...

**Prof. Dr. Charli Kruse** studierte Meeresbiologie in Rostock. 2000 habilitierte er in Lübeck zum Thema molekulare Biologie. Seit dem 1. Januar 2008 leitet er die Fraunhofer-Einrichtung für Marine Biotechnologie (EMB)

## COSMECEUTICALS

# Die unter die Haut gehen

Spieglein, Spieglein an der Wand, welches ist die schönste Branche im ganzen Land? Vielleicht nicht die schönste, aber die, die am schönsten macht, ist die Kosmetikbranche. Und mit ihr die Unternehmen, die Wirkstoffkosmetika herstellen. Auch in dieser Hinsicht steht außer Frage: Der Norden kann sich sehen lassen

**Norddeutschland** > Ob das Bad in Eselsmilch oder das Auftragen von Zinnober und rotem Ocker auf Lippen und Wangen, ob das Färben des Haares mit Henna oder das Schminken der Augenlider mit grünem Malachit, grauem Bleiglanz und Kajal – schon vor 2.000 Jahren wussten die alten Ägypter ihr Äußeres zu pflegen und zu verschönern. Nicht ganz so lange widmet sich die Firma Beiersdorf der kosmetischen Pflege der Haut. Auf 120 Jahre Hautforschung blicken die Hamburger zurück. Vor rund 90 Jahren brachten sie mit Nivea die Mutter aller modernen Cremes auf den Markt, die heute die größte Körperpflegemarke der Welt ist. Längst genügt es nicht mehr, der Haut nur Feuchtigkeit zuzuführen. Moderne Kosmetika wirken auf den Stoffwechsel der Haut ein. Sie enthalten kosmetische Wirkstoffe, werden deshalb auch »Cosmeceuticals« genannt, ein von dem amerikanischen Dermatologen Prof. Albert Kligman eingeführter Begriff (eine Zusammensetzung aus »Cosmetic« und »Pharmaceutical«).

»Die Entwicklung von Wirkkosmetik profitiert enorm von den Fortschritten der biologischen Grundlagenforschung und den besseren Nachweisverfahren der letzten zehn Jahre«, erklärt Dr. Horst Wenck, Leiter der Nivea Forschung. Ein Beispiel: Konnten früher strukturelle Hautveränderungen nur durch die Entnahme von Hautproben beobachtet werden, ermöglicht der Einsatz einer neuen Mikroskoptechnik, der konfokalen Lasermikroskopie, die Beobachtung dieser Prozesse in der lebenden Haut. Drei dieser Mikroskope, von denen es nur wenige in Deutschland gibt, stehen in den Labors der Nivea Hautforschung in Hamburg. Fünf Schwerpunkte sind es, die die Beiersdorf-Forscher in der Forschung und Entwicklung im Blick haben: Altershaut, Hautschutz/Hautberuhigung, Hautpflege, fettige Haut und Lichtschutz/Photobiologie. Als Repräsentanten moderner Wirkkosmetik nennt Dr. Wenck die Anti-Aging-Produkte. Hier wird beispielsweise die Kollagen-Synthese in der Haut stimuliert. Denn je älter der >





## Mehr als Feuchtigkeit oder Vitamine für die Haut: moderne Cosmeceuticals

> Mensch wird, umso mehr fehlt seinem Bindegewebe die nötige Energie für seinen intensiven Stoffwechsel. Hier setzen die Wirkstoffe, zum Beispiel Q10 und Kreatin, an. Sie liefern die nötige Energie in den Kraftwerken der Zellen, den Mitochondrien, und heizen damit den Stoffwechsel an. Allerdings: »Wir können die Erscheinungen des Alterns der Haut abmildern und wirksam vor ihnen schützen, verhindern können wir die Alterungsprozesse nicht«, so Dr. Wenck. Bei der Erforschung des Stoffwechsels der Haut arbeitet Beiersdorf auch mit den Dermatologen der Universitäten in Kiel und Lübeck zusammen.

Um unter die Haut zu gehen, gehen drei Unternehmen aus Schleswig-Holstein unter den Meeresspiegel: Ocean Pharma aus Reinbek, O'Well aus Kiel und Sypharm mit Sitz auf Sylt gewinnen und verarbeiten marine Rohstoffe zu Wirkkosmetika. Ob Grünlippmuschel, Zuckertang oder das Meerwasser selbst – viele Wege in die Haut führen in der Wirkkosmetik durch das Meer. Der wässrige, salzhaltige Lebensraum hat es in sich. Und weil das so ist, entzieht man bei Sypharm dem Meerwasser die nutzbringenden Salze gleich direkt mithilfe eines traditionellen Siedeverfahrens. Das 1999 gegründete Unternehmen hat eine auf den Meeressalzen basierende medizinisch-kosmetische Produktlinie entwickelt, die als Pflegeergänzung bei Neurodermitis und anderen Hautproblemen Verwendung findet. O'Well dagegen ist es gelungen, der Alge *Laminaria saccharina* (auch Zuckertang genannt) ihre wertvollen Inhaltsstoffe in Form eines Extraktes zu entziehen. Aus diesem Algenextrakt generieren die Kieler eine breit gefächerte Produktpalette von Cremes, Lotions, Gels und Peelings,

die in der Naturkosmetik und im Wellnessbereich angewendet werden. »Der *Laminaria*-Algenextrakt enthält eine reichhaltige Komposition an Mineralien und Spurenelementen sowie spezielle Zucker, Eiweiße und Aminosäuren, die den Hautzellen Energie und Feuchtigkeit liefern«, erklärt O'Well-Geschäftsführerin Dr. Inez Linke die Vorzüge ihres Wirksubstrats. Unter das Motto »We help nature to act« hat Ocean Pharma seine Rohstoffgewinnung und Produktion aus Grünlippmuscheln gestellt. Im Bereich der Kosmetik bietet das Unternehmen vor allem Produkte für Pflege und Regeneration trockener und beanspruchter Haut sowie beanspruchter Nägel.

## Nachhilfe für schöne und gesunde Haut

Aus den Meeren der grauen Vorzeit stammt der Rohstoff, aus dem die Firma Ichthyol in Hamburg ihre kosmetischen und tiermedizinischen Produkte erzeugt: Schiefer, ein Sedimentgestein, bildet die Grundlage für die Herstellung der Ichthyol-Produktreihe. Dabei setzt das Unternehmen seit 1884 ein Verfahren ein, bei dem schwefelreicher Ölschiefer schonend geschwelt wird. Das so gewonnene Öl wird anschließend zu zwei Schieferölfractionen destilliert. Die höher siedende Fraktion wird durch Zusatz von Schwefelsäure aufbereitet und anschließend zum dunklen Ichthyol neutralisiert. Aus der niedrig siedenden Fraktion des Schieferöls entsteht dagegen durch Zusatz von Schwefelsäure und anschließende Neutralisation das helle Ichthyol. Dieses wird aufgrund seiner entzündungshemmenden und antimikrobiellen Eigenschaften insbesondere in Haar- und Hautpflegeprodukten verwendet.

Weil wahre Schönheit bekanntlich von innen kommt, sie aber manchmal für ihre Entfaltung doch etwas Nachhilfe benötigt, bietet die Dr. Riexs GmbH aus Uetersen der Kosmetikindustrie ein reichhaltiges Sortiment an Wirkstoffen. Selbstbräuner, multifunktionelle Polyphenole und antimikrobielle Naturstoffe zur alternativen Konservierung von Kosmetika sind die wichtigsten Produkte des Unternehmens. »Bei unserem Herstellungsverfahren bleibt die Natürlichkeit der Wirkstoffe erhalten. Sie werden daher gerne in Naturkosmetika verwendet«, erklärt Dr. Markus Kähler, Leiter Forschung und Entwicklung bei Dr. Riexs. Gerade der Naturkosmetik werden von Marktforschern goldene Zeiten prophezeit. Es werde mit jährlichen Zuwachsraten von 30 bis 50 Prozent gerechnet, so Dr. Kähler. Selbstbräuner stellt Dr. Riexs im Multitonnenmaßstab in Schleswig-



## Im Auftrag ewiger Jugend

Dr. Horst Wenck ist Leiter der Nivea Forschung bei der Beiersdorf AG



Foto: Beiersdorf

**Life Science Nord: Herr Wenck, worin sehen Sie die große Herausforderung bei der Entwicklung von Cosmeceuticals in den nächsten zehn Jahren?**

**Horst Wenck:** Natürlich besitzt niemand eine Glaskugel, mit der er in die Zukunft blicken kann. Aber ich denke, ein wesentlicher Aspekt wird die zunehmende Internationalität bei den Wirkkosmetika sein.

**Inwiefern?**

Die Märkte der Zukunft liegen in Fernost und Südamerika, in China, Indien, aber auch Brasilien. Das heißt, dass die überwiegende Zahl der potenziellen Kunden wirkkosmetischer Produkte nicht mehr eine weiße Hautfarbe besitzen. Wir werden uns sehr viel intensiver mit der Erforschung des Pigmentsystems beschäftigen müssen. Menschen mit dunkler Haut weisen andere Hautschädigungen auf als Menschen mit heller Haut. Die Haut reagiert je nach Hautfarbe unterschiedlich.

**Können Sie hierfür ein Beispiel nennen?**

Nehmen Sie das Peeling, also das Entfernen der oberen Hautschicht, mit dem die Erneuerung der Haut angeregt wird. Bei heller Haut können durch das Peeling Pigmentflecken entfernt werden. Bei dunkler Haut dagegen können sie durch das Peeling entstehen.

**Gibt es weitere Herausforderungen durch die zunehmende Internationalität?**

Ja, wir werden auch für die Menschen in ärmeren Regionen der Welt bezahlbare Therapieformen und Produkte entwickeln müssen.

**Wo steht die Entwicklung von Wirkkosmetika heute?**

Die Dermatologie hat in den letzten zehn Jahren rasante Fortschritte gemacht. Wir verstehen den Hautstoffwechsel heute sehr viel besser. Beim Schutz der Haut vor UV-Strahlung sind wir beispielsweise schon sehr weit. Mit den modernen Breitband-UV-Schutzsystemen filtern wir mehr als 90 Prozent der UV-Strahlung. Durch die Kombination von UV-Filtern mit Antioxidantien, wie zum Beispiel Flavoniden, schützen wir die Haut nicht nur vor Sonnenbrand, sondern können auch gegen Langzeitschäden wie Hautalterung und selbst gegen Sonnenallergie vorbeugen.

**Stichwort Anti-Aging-Cremes – was hat sich hier getan?**

Neben dem Rauchen ist die Sonnenstrahlung die wichtigste Ursache der sichtbaren Hautalterserscheinungen. Sonnenschutz kann das Hautaltern deutlich verlangsamen. Beim Altern der Haut stellen wir zudem eine Verringerung der Kollagen-Synthese im Bindegewebe fest. Diese Kollagen-Synthese können wir durch die Zufuhr von Kreatin und Q 10 anregen.

## Dank intensiver Forschung und Entwicklung kann sich der Norden auch bei den Wirkkosmetika auf den internationalen Märkten sehen lassen

Holstein her und verkauft sie an die Kosmetikindustrie weltweit. Ein Beispiel zur Funktionsweise der Selbstbräuner: Einer von ihnen, ein mikrobiell aus Mais synthetisierter Zucker (Erythulose), reagiert mit den Aminosäuren der oberen Hautschicht zu einem Pigment, das der Haut eine natürliche Bräune verleiht. »In Europa, den USA und Kanada wünschen die Menschen sich einen braunen Teint. Zugleich ist hinlänglich bekannt, dass die Sonnenstrahlung die Haut schädigt. Also greifen sie verstärkt auf Selbstbräuner zurück«, sagt Dr. Kähler. Großen Wert legt man bei Dr. Rieks auf die Zusammenarbeit mit der universitären Forschung im Land. »Wir kooperieren eng mit den Hochschulen in Schleswig-Holstein und Hamburg, zum Beispiel im Rahmen des Clusters BOKATALYSE 2021«, berichtet der Forschungsleiter.

### Ganz vorn dabei

Eins a ist der Norden auch bei der Herstellung dermatologischer Arzneimittel. Schließlich sitzt mit Allmiral Hermal GmbH in Reinbek einer der Marktführer in diesem Bereich in Schleswig-Holstein. Hermal hat einen Marktanteil von rund zehn Prozent in Deutschland. Das Unternehmen deckt ein breites Spektrum dermatologischer Indikationen ab. Neben Arzneimitteln zur Diagnose und Therapie von Hauterkrankungen stellt das Unternehmen Präparate zum Schutz und zur spezifischen Pflege der Haut her. Hermal produziert und vermarktet über 40 verschiedene Präparate, die in 33 Länder exportiert werden. Mehr als 400 Mitarbeiter in Entwicklung, Produktion, Marketing und Vertrieb erwirtschafteten 2006 einen Umsatz von 80 Millionen Euro, 40 Prozent davon im Export. Zahlen, die sich sehen lassen können. Und nicht nur sie. Dank Firmen wie Hermal, Beiersdorf, Dr. Rieks, Ocean Pharma, O'Well und Sypharm macht die Life Science Nord Region eine gute Figur.



## GRUSSWORT

**Liebe Leserinnen und Leser**, seit 1996 ist der Norden Deutschlands mit seinen BioRegionen in Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern erfolgreich bei der Entwicklung der Life-Science-Branche. Aus der BioRegio Greifswald-Rostock und Teterow ist mit BioCon Valley® eine überzeugende Initiative aller Akteure des Landes Mecklenburg-Vorpommern für Life Sciences und Gesundheitswirtschaft gewachsen. Die Verdoppelung der Firmen und mehr als Verdreifachung der Beschäftigtenzahlen sowie eine zunehmend erfolgreiche Fokussierung der Forschungseinrichtungen auf die Gebiete der Life Sciences und Gesundheitswirtschaft charakterisieren das überzeugende Potenzial in Wissenschaft und Wirtschaft im jungen Bundesland – eine Perspektive, die das Land durch weitsichtige Planungen engagiert fördert.

Um nachhaltig erfolgreich sein zu können, ist es für die Biotechnologie als Hightech-Branche selbstverständlich und unverzichtbar, überregional und international zusammenzuarbeiten. Ich freue mich daher ganz außerordentlich, dass mit dem unterzeichneten Kooperationsvertrag der beiden Life-Science-Initiativen Norgenta und BioCon Valley® auch der formelle Schritt der norddeutschen Zusammenarbeit besiegelt wurde.

Das zentrale Ziel beider Initiativen ist es, gemeinsam und grenzüberschreitend die Branche zu

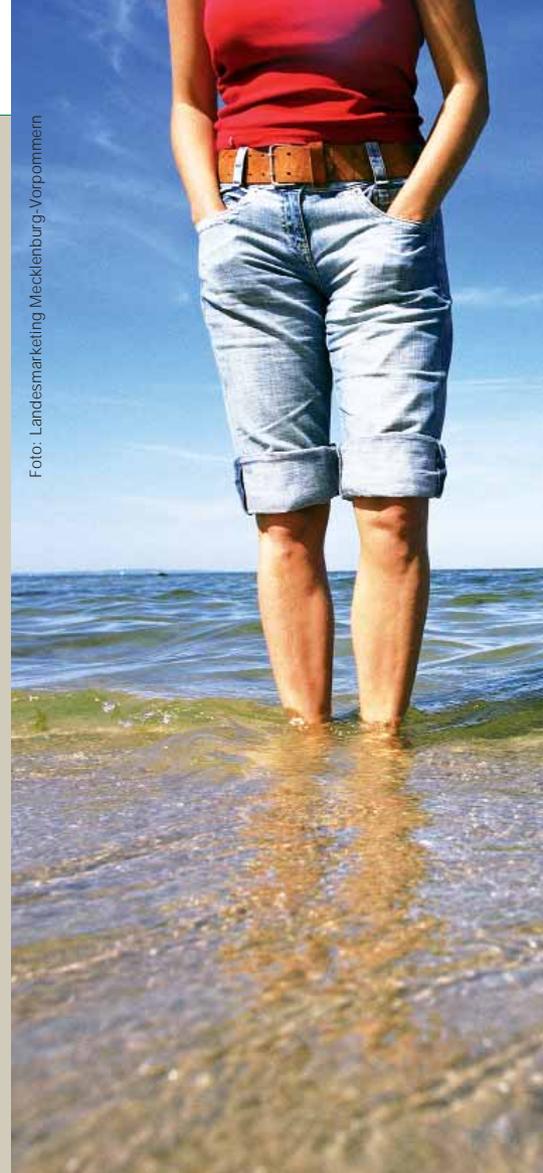


Foto: Werk 3/BioCon Valley

fördern. Dies gelingt durch koordinierte Präsentation im In- und Ausland sowie Initiierung und Realisierung gemeinsamer Projekte. Ein weiteres sichtbares Zeichen ist die künftige Mitwirkung am Magazin Life Science Nord. Mit BioCon Valley® hat die Norgenta GmbH einen kompetenten Partner an ihrer Seite. In Mecklenburg-Vorpommern zeigt sich die Life-Science-Branche weiterhin wachstumsorientiert. Die Kompetenzen liegen nicht nur auf Seiten der Forschung – mit fünf Hochschulen, zwei Universitätskliniken sowie zahlreichen Forschungseinrichtungen –, sondern auch im Bereich der Entwicklung und Produktion. Über 90 dynamisch wachsende Unternehmen mit ihren erfolgreichen innovativen Produkten und Dienstleistungen charakterisieren die junge Branche in Mecklenburg-Vorpommern.

Mit konkreten Beispielen aus Firmen und Forschungseinrichtungen wollen wir Ihnen in den kommenden Ausgaben den Life-Science-Standort Mecklenburg-Vorpommern näher bringen und Sie neugierig machen – seien Sie herzlich willkommen! **Prof. Dr. Dr. h.c. (mult.) Horst Klinkmann, F.R.C.P.** ist Vorsitzender des Aufsichtsrates der BioCon Valley® GmbH und des Vorstandes des BioCon Valley Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Foto: Landesmarketing Mecklenburg-Vorpommern



## ERFOLGREICHER UMZUG

# Vom Neckartal an die Warnow

Die Cytocentrics AG misst die Kommunikation von Zellen und hat auf dieser Basis ein Gerät entwickelt, das Medikamente noch sicherer macht. Die Firma nutzt ein Verfahren, für das Erwin Neher und Bert Sakmann 1991 mit dem Nobelpreis geehrt wurden: die Patch-Clamp-Technik. Vor zwei Jahren zog das Hightech-Unternehmen von Reutlingen nach Rostock

**Rostock** > Die Cytocentrics AG ist jung, aber weit gereist. Gegründet 2001 in Reutlingen, geht das Unternehmen zurück auf die wissenschaftliche Arbeit von Firmengründer Dr. Thomas Knott an der Universität Tübingen. 2006 ist er mit Cytocentrics nach Rostock in das RIGZ, das Rostocker Innovations- und Gründerzentrum, umgezogen und beschäftigt dort heute 13 Mitarbeiter. Seine Kunden sind Arzneimittelhersteller, die unerwünschte Wechselwirkungen von pharmazeutischen Wirkstoffen mit menschlichen Ionenkanälen ausschließen möchten. Da Cytocen-

trics nach dem GLP-Standard (Good Laboratory Practice) arbeitet, kann das Unternehmen diese Untersuchungen als erster Dienstleister für Patch Clamp in den neuen Bundesländern durchführen. Neben dem konventionellen Verfahren ist auch die von Cytocentrics entwickelte automatisierte Technologie CytoPatch™ GLP-zertifiziert. Doch nicht immer sah die Zukunft für die Firma rosig aus. Vor fünf Jahren erlebte Cytocentrics eine große Krise: Es gab kein Geld von Investoren mehr. »2003 hat sich finanztechnisch in Baden-Württemberg praktisch nichts mehr bewegt, der

Venture-Capital-Markt war völlig erschöpft«, sagt Dr. Christa Nutzhorn, Cytocentrics-Vorstand für Marketing und Vertrieb. Die Rettung kam aus dem Norden, in Form des Schweriner Risiko-finanzierers Genius VC.

Bedingung war allerdings, dass Cytocentrics nach Rostock umzieht, denn das Ziel des Finanzinvestors ist es, Firmen in Mecklenburg-Vorpommern anzusiedeln. Den Umzug haben Knott und Nutzhorn bislang nicht bereut – im Gegenteil: In Baden-Württemberg hatten sie fast zwei Jahre lang vergeblich nach Personal gesucht, weil die Ingenieure dort immer in große Institute oder zu großen Unternehmen wollten. In Mecklenburg-Vorpommern gab es dieses Problem nicht. Das Land habe Cytocentrics darüber hinaus mit offenen Armen und mit Fördermitteln empfangen, freut sich Thomas Knott. »Unser Ziel ist es, von hier aus führender Partner der pharmazeutischen Industrie im gesamten Bereich des Ionenkanal-Screenings zu werden.«

**Weitere Informationen:** [www.cytocentrics.com](http://www.cytocentrics.com)

# Spitze im Nordosten

**Greifswald** > Als zentraler Ansprechpartner und Dienstleister im Nordosten Deutschlands vernetzt BioCon Valley® die Kompetenzen von Unternehmen, Universitäten, Hochschulen und Forschergruppen im Bereich der modernen Lebenswissenschaften und der Gesundheitswirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern. In Form einer Public Private Partnership bündelt die Initiative branchenübergreifend die Interessen aller Akteure im Land. Zudem betreibt BioCon Valley® als Start-up Hilfe für junge Unternehmen zwei Life-Science-spezifische Gründerzentren: das AgroBioTechnikum in Groß Lüsewitz und das BioTechnikum in Greifswald. BioCon Valley® initiiert und unterstützt Projekte, die zur wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Profilierung des Standortes Mecklenburg-Vorpommern beitragen. Darüber hinaus ist BioCon Valley® Mitgründer von ScanBalt, dem Netzwerk der BioRegionen im Ostseeraum, und bietet so seinen Mitgliedern eine Plattform der internationalen Zusammenarbeit, die sie dabei unterstützen soll, im globalen Wettbewerb zu bestehen.

Weitere Infos: [www.bcv.org](http://www.bcv.org)



## TRADITION AUS MECKLENBURG-VORPOMMERN

# Eine Insel mit Geschichte

Die Riemser Arzneimittel AG mit Hauptsitz in Greifswald auf der Insel Riems erforscht und produziert biotechnologische Wirkstoffe und Arzneimittel für Mensch und Tier. Hervorgegangen ist sie aus dem dort auch heute noch ansässigen Friedrich-Loeffler-Institut

**Greifswald, Insel Riems** > Erst kürzlich hat die Riemser AG ihr Portfolio wieder erweitert: Das Unternehmen hat alle Anteile an der Rentschler Pharma GmbH erworben. Außerdem wurde mit der Übernahme des weltweiten Vertriebs des synthetischen Knochenaufbaumaterials Cerasorb und der Patentrechte für das Zahnimplantatssystem Revois der Dentalbereich erweitert. Die Human-Palette von Riemser umfasst derzeit mehr als 300 Präparate, aber angefangen hat auf der Insel Riems alles im Veterinär-Bereich: mit der Gründung des ersten virologischen Instituts der Welt durch Friedrich Loeffler. Aus dem Institut wurde 1990 die Produktion ausgegliedert und als Riemser Tierarzneimittel GmbH gegründet, zwei Jahre später erfolgte die Privatisierung. Begonnen hat das Unternehmen damals mit 30 Mitarbeitern, heute sind mehr als 600 Menschen an insgesamt acht Standorten für

die Riemser AG im Einsatz. Schwerpunkt im Human-Bereich sind biotechnologische Arzneimittel zur Behandlung von Tumor- und immunologischen Erkrankungen. Im Veterinär-Bereich entwickelt die Riemser AG Impfstoffe und Immunglobuline. Und auch wenn die Human-Sparte dem Veterinär-Bereich inzwischen den Rang abgelaufen hat, so umfasst die Veterinär-Produktpalette trotzdem mehr als 90 Artikel. Insbesondere der Pferde- und Heimtierbereich brachte dem Unternehmen nach eigenen Angaben eine deutliche Umsatzsteigerung. Beide Felder, Human und Veterinär, profitieren dabei von ihrem Standort in Mecklenburg-Vorpommern, denn in die Forschung der Riemser AG sind die medizinischen Fakultäten der Universitäten Rostock und Greifswald sowie das Friedrich-Loeffler-Institut auf der Insel Riems eingebunden.

Weitere Informationen: [www.riemser.de](http://www.riemser.de)

## MECKLENBURG-VORPOMMERN IN ZAHLEN

### Life Sciences in MV:

90 Firmen, 2.400 Beschäftigte, 2 Universitäten, 3 Hochschulen, 5 Forschungseinrichtungen des Bundes und des Landes, ca. 7.000 Studenten, ca. 2.600 Wissenschaftler. Thematische Schwerpunkte: Agrobiotechnologie, Industrielle Biotechnologie, Marine Biotechnologie, Medizintechnik, Molekulare Medizin, Regenerative Medizin

### Gesundheitswirtschaft in MV:

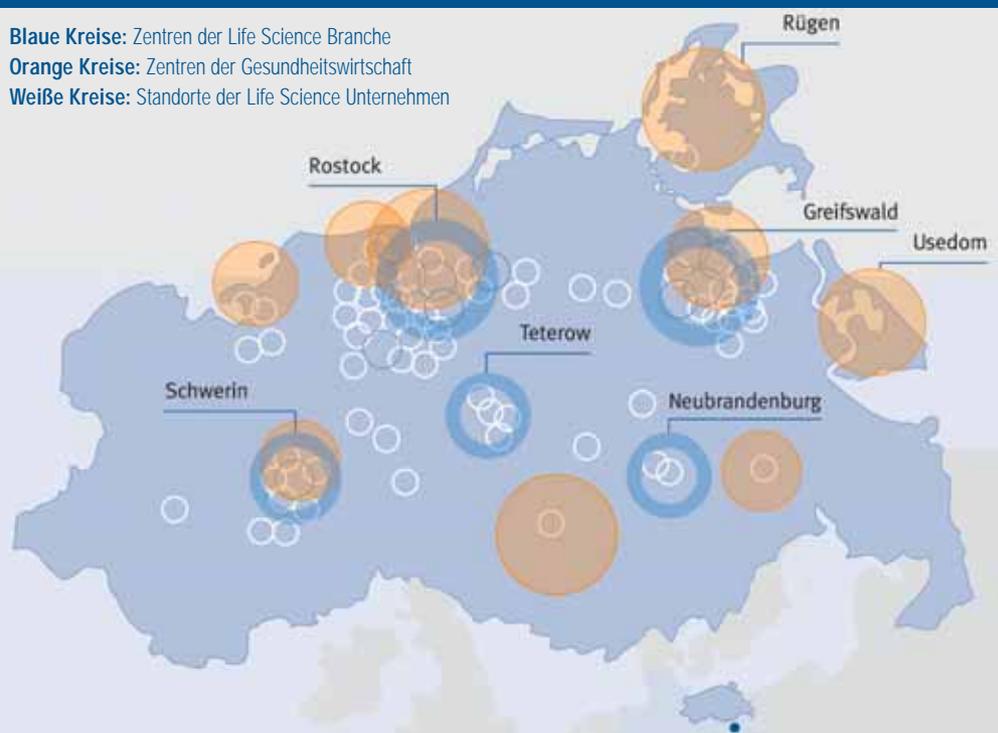
2 Universitätskliniken, 32 Kliniken, 65 Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen, 57 staatlich anerkannte Kur- und Erholungsorte, 392 Handwerksbetriebe Gesundheitswirtschaft, 1.705 Unternehmen Gesundheitswirtschaft, ca. 88.000 Beschäftigte  
BioCon Valley® organisiert die jährliche Nationale Branchenkonferenz Gesundheitswirtschaft

Weitere Infos: [www.bcv.org](http://www.bcv.org)

## LIFE SCIENCE UND GESUNDHEITSWIRTSCHAFT

# BioCon Valley®

**Blaue Kreise:** Zentren der Life Science Branche  
**Orange Kreise:** Zentren der Gesundheitswirtschaft  
**Weiß Kreise:** Standorte der Life Science Unternehmen



## EXZELLENT TALENTE

**Greifswald > Das Bundesforschungsministerium hat zwei Projekte aus Mecklenburg-Vorpommern als »Zentren für Innovationskompetenz« ausgewählt**

Im Rahmen des Programms »Zentren für Innovationskompetenz: Exzellenz schaffen – Talente sichern« erhalten die Zentren »HIKE – Humorale Immunreaktion bei kardiovaskulären Erkrankungen« und »Plasmatis« jeweils rund 6,25 Millionen Euro vom Bundesforschungsministerium. HIKE untersucht die Reaktionen des Immunsystems und die Wirkungsweise von Antikörpern gegen körpereigene Proteine mit Methoden der Nanotechnologie. Plasmatis hingegen erforscht die Wechselwirkung zwischen physikalischem Plasma und lebender Materie bei Heilungsprozessen.

**Weitere Infos:** [www.unternehmen-region.de](http://www.unternehmen-region.de)

## FIT MIT STAMMZELLEN

**Karlsburg > In der Karlsburger Klinik für Kardiologie werden seit einiger Zeit Infarkt-Patienten mit körpereigenen Stammzellen behandelt**

Die Kardiologen des Klinikums setzen bei der Behandlung von jüngeren Patienten nach einem Herzinfarkt gezielt Stammzellen aus dem Knochenmark der Betroffenen ein. Die Stammzellen werden in das Herzkranzgefäß injiziert, das in die durch den Infarkt hervorgerufene Narbenregion führt. Bei keinem Patienten kam es bisher zu Komplikationen. Die ersten Behandlungsergebnisse zeigen nach Angaben der Klinik vielmehr eine deutliche Verbesserung der körperlichen Leistungsfähigkeit.

**Weitere Infos:** [www.dr.guth.de/klinikum-karlsburg](http://www.dr.guth.de/klinikum-karlsburg)

## PUMPEN IM WELTALL

**Parchim > Mikropumpen aus Mecklenburg-Vorpommern unterstützen die Forschung im Weltraumlabor »Columbus« der ESA und auf der Raumstation ISS**

Neben Versuchen mit kleinen Pflanzen und Kleinstlebewesen werden im Biolab, dem biologischen Labor der ISS, Experimente mit Zellen und Gewebekulturen unter Einfluss der Schwerelosigkeit durchgeführt. Damit die kleinen Pflanzen nicht unter zunehmender Schwerkraft weiterwachsen, müssen sie mittels Formalin in eine Art Frostzustand versetzt werden. Das Formalin wird durch die an Board befindlichen Mikrozahnringspumpen des Parchimer Unternehmens HNP Mikrosysteme zugeführt.

**Weitere Infos:** [www.hnp-mikrosysteme.de](http://www.hnp-mikrosysteme.de)

## JUNGE WISSENSCHAFTLER

# Vom Forscher zum Manager

**Spezielle Trainings sollen jungen Wissenschaftlern aus dem Bereich Life Science Management- und Führungsfähigkeiten vermitteln**

**Rostock > Das Steinbeis Transferzentrum Technologie Nordost, Prosciencia in Lübeck und das Netzwerk ScanBalt haben sich dazu entschlossen, auch weiterhin Nachwuchswissenschaftlern Managementkenntnisse zu vermitteln. Die Idee dazu ist aus dem vom 6. EU-Forschungsrahmenprogramm geförderten Projekt TRAYSS PRIME entstanden. Ziel ist es, junge europäische Forscher aus dem Bereich der Lebens- und Gesundheitswissenschaften im Ostseeraum für das Forschungsmanagement zu sensibilisieren und fortzubilden. Dabei stehen vor allem Innovationsmanagement, Intellectual Property, EU-Pro-**

**jektvorbereitung, Bioethik sowie Zeit- und Konfliktmanagement im Mittelpunkt. Im Rahmen des Projektes TRAYSS PRIME wurden zahlreiche entsprechende Veranstaltungen in verschiedenen Ländern der Ostseeregion durchgeführt, die nach Angaben der Projektpartner regen Zuspruch fanden. »Die Ergebnisse und Effekte des Projektes sollen nach dessen Ende jetzt nicht verpuffen, deswegen planen wir, das Top of Europe Research Management Network (TOE-RMN) aufzubauen«, sagte Frank Graage, Leiter des Steinbeis Transferzentrums Technologie Nordost.**  
**Weitere Informationen:** [www.steinbeis-nordost.de](http://www.steinbeis-nordost.de)

## MILLIONENFÖRDERUNG

# Unter einem Dach

**Das Bundesforschungsministerium unterstützt die Plasmaforschung in Mecklenburg-Vorpommern mit 8 Millionen Euro**

**Greifswald > Plasmaforschung und Lebenswissenschaften sollen auf einem neuen Campus mit dem Titel »PlasmaMed« interdisziplinär zusammenarbeiten. Federführend dabei ist das Leibniz-Institut für Plasmaforschung und Technologie Greifswald e.V. (INP).**

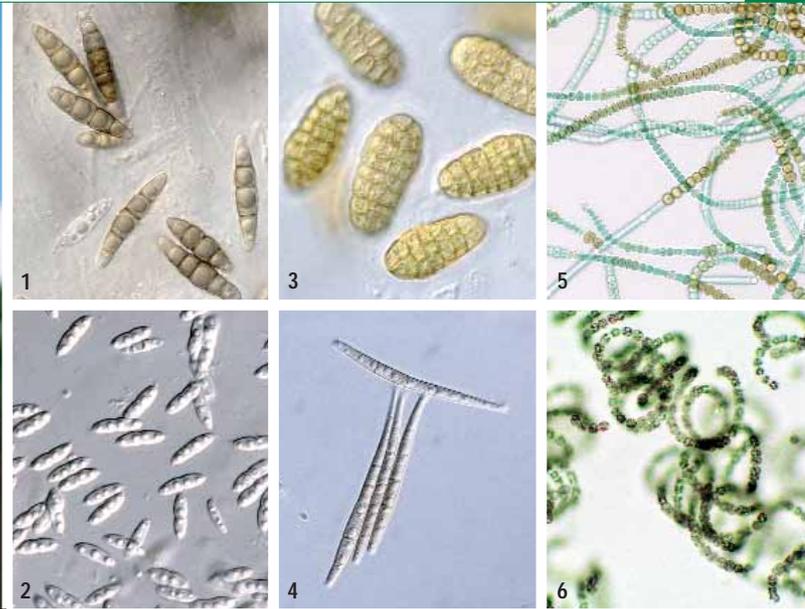
Der Campus bündelt nach Angaben des Bundesforschungsministeriums eine europaweit einzigartige Konzentration von universitärer und außeruniversitärer Plasmaforschung. Das Ministerium unterstützt das Projekt in den kommenden drei Jahren mit mehr als acht Millionen Euro. Es geht dabei um anwendungsorientierte Forschung zum Einsatz von Niedertemperatur-Plasmen in der Medizin. Der Campus PlasmaMed verbindet das INP, die Universitäten Greifswald und Rostock sowie die Fachhochschule Stralsund und die Hochschule Neubrandenburg. Zusätzlich sind regionale und nationale Firmen an laufenden Projekten beteiligt. Vom INP initiiert, bündelt der neue Campus PlasmaMed, ganz im Sinne der landespolitischen Strategie und der Konzepte der Hochschulen, weiträumig, organisationsüber-

greifend und themenorientiert die Kompetenzen an einem Standort. Prof. Klaus-Dieter Weltmann, Direktor des INP, sagt dazu: »Der Verbund aktiviert Synergiepotenzial und eröffnet eine langfristige Perspektive für eine innovative, strukturbildende Kooperation innerhalb der Wissenschaft ebenso wie zwischen Wissenschaft und Wirtschaft.« Der Campus PlasmaMed basiert auf insgesamt acht Leitprojekten sowie einem Aus- und Weiterbildungsprojekt, die in den drei thematischen Schwerpunkten Plasmamedizin, Plasmadekontamination und biofunktionale Oberflächen organisiert sind.  
**Weitere Informationen:** [www.inp-greifswald.de](http://www.inp-greifswald.de)

**Die Spitzenforschung in Mecklenburg-Vorpommern bekommt finanzielle Impulse**



Foto: Werk 3/BioCon Valley



Beate Cuypers (links) und Dr. Gudrun Mernitz (rechts) auf der Suche nach marinen Organismen in ihrem natürlichen Lebensraum: marine Pilze (Bilder 1-4) und Cyanobakterien (Bilder 5-6). Die Unternehmerinnen sind nicht nur Strandläufer, sondern auch die Gründerinnen des Greifswalder Biotech-Unternehmens Ressourcenzentrum Marine Organismen GmbH und Gewinner des Businessplanwettbewerbes 2007 des Landes Mecklenburg-Vorpommern

## ERFOLGREICHE UNTERNEHMENSGRÜNDUNG

# Gründerzeit am Meer

**Gudrun Mernitz und Beate Cuypers teilen eine Leidenschaft: Sie begeistern sich für marine Organismen, sammeln und erforschen sie. Begeisterung wirkt ansteckend und auch überzeugend: Die beiden Biologinnen konnten schon kurz nach ihrer Existenzgründung Sanofi-Aventis für eine Zusammenarbeit gewinnen**

**Greifswald** > Mehrere Jahre haben Dr. Gudrun Mernitz und Beate Cuypers an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald als wissenschaftliche Mitarbeiterinnen geforscht. Am Institut für Pharmazeutische Biologie entsteht ihre Geschäftsidee: aus Mikroalgen, marinen Pilzen oder Cyanobakterien Wirkstoffe gewinnen, die beispielsweise in der Pharma- und Kosmetikindustrie eingesetzt werden können. Mernitz und Cuypers sind sich sicher, dass sie mit ihrer Geschäftsidee nicht baden gehen werden: Sie sind die Einzigen in Deutschland, die marine Mikroorganismen der Ostsee zu diesem Zweck kultivieren und vermarkten. Im Januar 2007 beziehen die beiden Biologinnen Räume im Gründerzentrum BioTechnikum in Greifswald. Sie gründen das Ressourcenzentrum Marine Organismen (RZMO). Hier können sich die beiden Frauen nicht nur mit anderen Existenzgründern austauschen, auch die übrigen Rahmenbedingungen sind optimal. Es gibt Zentrifugen, Autoklaven, Gefriertrocknungsanlagen und Schüttelbrut-

schränke, die das BioTechnikum seinen Mietern zur Verfügung stellt. Weitere Geräte erhalten Mernitz und Cuypers als Leihgabe von ihrem alten Institut. »Ohne das BioTechnikum wäre uns der Schritt in die Selbstständigkeit wohl erheblich schwerer gefallen«, sagt Mernitz. »Die Alternative zum Gründerzentrum wäre vermutlich gewesen, sich zu verschulden, allein um die technische Ausstattung zu finanzieren – und das wollten wir vermeiden.« Die eigene Existenz sichern sie während des ersten Jahres überwiegend durch das »Exist«-Förderprogramm für Uni-Ausgründungen und durch Zuschüsse der Agentur für Arbeit. Um auf sich und ihre Arbeit aufmerksam zu machen, nehmen die beiden Biologinnen an Wettbewerben teil: Unter anderem gewinnen sie den MVwin Businessplan-Wettbewerb und werden Zweite beim Darboven IDEE-Förderpreis. »Anders als bei einem wissenschaftlichen Vortrag stellt man bei solchen Wettbewerben nicht einfach seine Forschungsergebnisse vor, sondern muss Experten aus der

Wirtschaft von seiner Unternehmensidee überzeugen. Man muss als Wissenschaftler erst lernen, sich zu verkaufen, und dafür sind Wettbewerbe optimal«, erklärt Mernitz schmunzelnd. Beim Science4Life-Wettbewerb wird Sanofi-Aventis, einer der Sponsoren des Wettbewerbs, auf das neu gegründete Unternehmen aufmerksam und bietet den beiden Biologinnen nur zwei Monate nach der Gründung des RZMO eine Zusammenarbeit an. »Science4Life ist in erster Linie eine Initiative mit dem Ziel, die Gründerzeit zu fördern. Wenn sich daraus außerdem für uns eine Zusammenarbeit ergibt, umso besser«, sagt Dr. Alfons Enhsen, administrativer Leiter der Forschung & Entwicklung von Sanofi-Aventis in Deutschland. Mernitz und Cuypers stehen nach ihrer Ausgründung nun vor neuen Herausforderungen.

»Die betriebswirtschaftlichen und vertragsrechtlichen Aspekte der Arbeit sind Dinge, mit denen wir als Wissenschaftlerinnen kaum zu tun hatten. Wie gestaltet man langfristige Kooperationen, wer bekommt welche Exklusivrechte, damit kannten wir uns nicht aus. Deswegen lassen wir uns professionell von einem Coach beraten«, erklärt Cuypers. Und mit diesem Coach haben die zwei Biologinnen sich auch neue Ziele gesteckt. Sie wollen möglichst bald Investoren finden, um das RZMO personell aufzustocken, denn zukünftig wollen sie selbst stärker ihre im Meer gefundenen Mikroorganismen erforschen.

Weitere Informationen: [www.rzmo.de](http://www.rzmo.de)

Turning ideas into value.



European BioPerspectives 2008

BIO TECHNICA – Flagship Event for the European Biotech Industry – now cooperating with the scientific conference EUROPEAN BIOPERSPECTIVES. BioScience meets BioBusiness and BioPolitics: forming a unique platform where your ideas turn into value!



Hannover | Germany  
7-9 October 2008

Four columns for Your Success  
International Trade Fair, Conferences,  
Partnering and Award for Biotechnology  
[www.biotechnica.de](http://www.biotechnica.de)



Foto: Johnson & Johnson Medical

REVOLUTIONÄRES GEWEBE

## Eröffnung des Mesh Technology Centers

Johnson & Johnson Medical hat in Norderstedt ein neues, weltweit tätiges Zentrum für die Erforschung, Entwicklung und Produktion chirurgischer Netze eröffnet

**Norderstedt** > Mit dem Johnson & Johnson Mesh Technology Center bündelt der weltweit größte Konzern im Bereich Healthcare wichtiges Know-how für Innovationen seiner Medical-Sparte in Deutschland. Die äußerst komplexen Gewebematerialien – »Meshes« – werden sowohl in der Beckenboden-Chirurgie, wo sie Eingriffe per Schlüssellochtechnologie ermöglichen, als auch bei jährlich über vier Millionen Leisten-, Narben- und anderen Weichgewebebrüchen (sogenannte Hernien) eingesetzt.

Mesh-Materialien revolutionieren eine ganze Reihe medizinischer Behandlungen, und somit ist das Mesh Center für Johnson & Johnson eine Investition in einen Zukunftsmarkt. Allein in Deutschland werden jedes Jahr rund 250.000 Patienten wegen Hernien behandelt. Mit der

Einrichtung des rund 1,7 Millionen Euro teuren Mesh Centers werden 65 neue Hightech-Arbeitsplätze geschaffen. Für die Produktion setzt das Unternehmen neben internationalen Kooperationen auch auf Synergien am Standort: In Norderstedt unterhält Johnson & Johnson Medical bereits die größte und modernste Produktionsstätte für chirurgisches Nahtmaterial, Nadeln und resorbierbare Implantate.

Die Mesh-Technologie trägt enormes Potenzial. Viele Anwendungen sind noch nicht erschlossen, existierende Biomaterialien gilt es weiterzuentwickeln. In Norderstedt hat das Unternehmen jetzt die Voraussetzung, nicht nur mehr Innovationen zu entwickeln, sondern sie auch schneller zur Marktreife zu führen.

Weitere Informationen: [www.jnj.com](http://www.jnj.com)

■ VERLÄSSLICHER PARTNER IN DER UROLOGIE

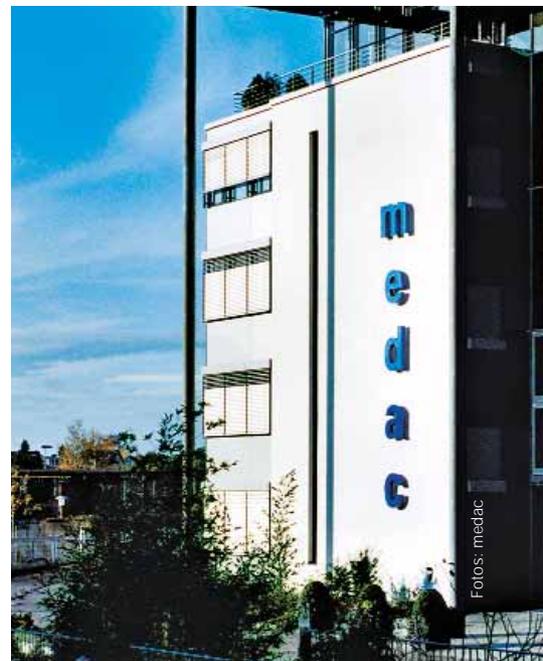
# medac vergrößert Produkt- und Serviceangebot

Die 1970 gegründete medac GmbH ist auf Onkologie konzentriert und zum Beispiel in der Uro-Onkologie ein führendes Unternehmen im Bereich des nicht muskelinvasiven Harnblasenkarzinoms

**Wedel** > Von der Frühinstillation über die Erhaltungstherapie mit Mitomycin bis hin zur Erhaltungstherapie mit BCG ist medac (medical activities) bei Urologen in Deutschland insbesondere in der Therapie des nicht muskelinvasiven Harnblasenkarzinoms bekannt. Mit Trosipiumchlorid ist der Geschäftsbereich Urologie weiterhin im Bereich der überaktiven Blase erfolgreich tätig. Erst kürzlich hat medac mit der Einführung von Bicalutamid medac 50mg und Bicalutamid medac 150mg seine Aktivitäten

im Bereich der Therapie des Prostatakarzinoms ausgebaut. Neben einem spezialisierten Außendienst bietet medac darüber hinausgehende Services wie GCP-Schulung für Urologen, die Studien durchführen, und Fortbildung für Arzt-helferinnen zum Erhalt der Qualifikation und der onkologischen Zulassung der Praxis. Auch bei urologischen Fortbildungen bietet medac seine Unterstützung an und führt eigene urologische Seminare durch.

**Weitere Informationen:** [www.medac.de](http://www.medac.de)



Fotos: medac

■ ANZIEHENDE PROTHESEN

# Chance für Gesichtsversehrte

Individuell angepasste Gesichtsprothesen geben Betroffenen die Chance zur Re-Integration. Die Hamburger steco-system-technik entwickelt Titanmagnete zur Befestigung

**Hamburg** > Defekte im Gesicht können mehrere Ursachen haben. Häufig sind es Krebserkrankungen, die zum Verlust von Nase, Ohren oder Augenpartien führen. Aber auch schwere Unfälle oder genetisch bedingte Nichtanlagen können zur sozialen Isolierung führen, da Betroffene die Öffentlichkeit meiden.

Nicht immer kann eine plastische Rekonstruktion erfolgen. Hilfe bringen dann individuell angepasste Gesichtsprothesen, die sogenannten Epithesen. Wurden sie in der Vergangenheit aus relativ schwerem Metall, Porzellan oder hartem Acryl-Kunststoff hergestellt, ist heute Silikon der gebräuchliche Werkstoff. Damit lassen sich leichte und individuell einfärbbare Epithesen her-

stellen. Und während früher Brillenverankerungen oder Klebeepithesen zur Befestigung verwendet wurden, revolutionierte die vom Zahntechnikermeister Hartmut Stemann unter anderem zusammen mit dem Kieferchirurgieprofessor Rainer Schmelzle (UKE) entwickelte Magnetverankerung den Markt.

Heute werden über 70 Prozent der Epithesen auf speziellen Schädelimplantaten mithilfe von Magneten stabil am Kopf verankert. Für den Patienten ergeben sich Vorteile beim leichten Handling und der magnetischen Selbstzentrierung, für den Arzt die Möglichkeit zur leichten Defektkontrolle.

**Weitere Informationen:** [www.steco.de](http://www.steco.de)

Foto: steco-system-technik



Das extra-orale Schädelimplantat mit aufgeschraubtem Titanmagnet hilft Epithesen stabil am Kopf zu verankern

■ COSMECEUTICALS IM TEST

## Dermatologische Studien am CTC North

**Hamburg** > Das 2006 am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) gegründete CTC North (Leiter: Prof. Dr. Böger) hat auf seiner Studienstation mit 26 Betten inzwischen 14 klinische Prüfungen mit 120 Patienten erfolgreich durchgeführt. Die Nachfrage pharmazeutischer

Gemeinsam mit dem Kompetenzzentrum dermatologische Forschung (CeDeF) führt das Clinical Trial Center North (CTC North) Studien mit kosmetologischen Präparaten durch

Unternehmen nimmt stetig zu. Durch die intensivste Kooperation mit dem CeDeF (Leiter: Prof. Dr. Augustin) kann das CTC North unter anderem im Bereich der Cosmeceuticals ein großes Spektrum an Studien abdecken.

Auch die kosmetologisch orientierte klinische Forschung legt inzwischen Wert auf höchste wissenschaftliche Qualität, da ein Teil der

kosmetologischen Präparate eine Arzneimittel-ähnliche Wirkung hat und einer evidenzbasierten Prüfung nach Regeln der Arzneiprüfung bedarf. Hier bietet das CTC North in Kooperation mit dem CeDeF Studien zur Hautphysiologie, -verträglichkeit und -wirksamkeit nach internationalen Standards an.

**Weitere Informationen:** [www.ctc-north.com](http://www.ctc-north.com)

■ NEUES IMMUNTHERAPEUTIKUM

## Provecs Medical bereitet klinische Prüfung für Immunalon® vor

Die Provecs Medical GmbH, ein Spin-off des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf, hat sich im Jahr 2007 in Hamburg als biopharmazeutisches Entwicklungsunternehmen für neue Immuntherapeutika etabliert. Der erste Produktkandidat, Immunalon®, soll 2009 in die klinische Prüfung gehen

**Hamburg** > Mit seinen genetischen Immuntherapeutika will Provecs Medical eine neuartige Wirkstoffklasse zur Marktreife entwickeln. Mit der Seedfinanzierung im Jahr 2007 hat das Unternehmen die präklinische Entwicklung des

ersten Immuntherapeutikums Immunalon® in Angriff genommen. Der neue Wirkstoff befindet sich bereits in der GMP-Produktion. Die Ergebnisse aus Studien zur Wirksamkeit und Toxikologie in Tiermodellen sollen Anfang 2009 zum Antrag für

die klinische Prüfung der Phase I/IIa in Tumoren der Leber beim Paul-Ehrlich-Institut eingereicht werden. Eine A-Runde zur Finanzierung dieser Studie ist derzeit in Vorbereitung.

**Weitere Informationen:** [www.provecs.com](http://www.provecs.com)



SCHUTZ FÜR PILLENTESTER

## Bei Medikamententests geht Sicherheit vor

Die auf Phase-I-Studien spezialisierte Scope International AG stellt die Sicherheit der Probanden bei der Durchführung der Tests an erste Stelle

**Hamburg** > Spätestens seit den schweren Erkrankungen von sechs Probanden an einem privaten Forschungszentrum in London ist die Sicherheit in Phase-I-Studien wieder verstärkt ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt. Für die »First/Early-in-Man«-Studien liegen nur eingeschränkte Informationen über die Prüfmedikation vor, und die Probanden profitieren gesundheitlich nicht von der Teilnahme. Gerade deshalb muss deren Sicherheit an erster Stelle stehen.

Entsprechend erfüllt Scope International nicht nur die strengen Anforderungen der FDA und des BfArM, sondern bietet auch umfangreiche Aus-

stattung zur Sicherheit der Probanden: Während der Durchführung der Studie können in Abhängigkeit vom Wirkstoff Parameter überwacht werden, die eine beginnende gesundheitliche Beeinträchtigung frühzeitig erkennen lassen (zum Beispiel Pulsoximetrie bei BTM-Studien). Dieses Monitoring kann auch bei bettlägerigen Probanden erfolgen. Für Notfälle steht Notfallausrüstung inklusive Defibrillator zur Verfügung. Weiterhin begleiten zwei Anästhesisten die Studien, und es besteht eine Notfallvereinbarung mit einem nahe gelegenen Krankenhaus.

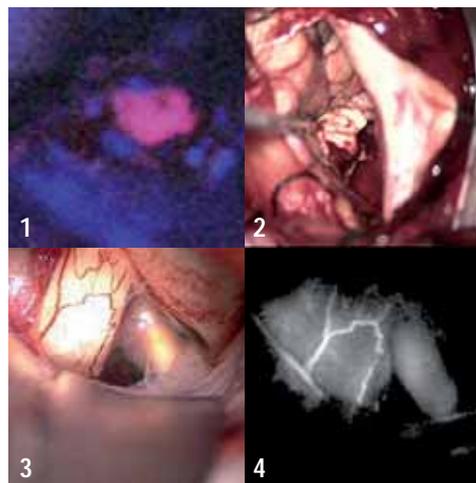
**Weitere Informationen:** [www.scope-hamburg.com](http://www.scope-hamburg.com)



Dr. Jörg Sahlmann, Anästhesist und Leiter der Klinischen Abteilung

Foto: Scope International

ERLEUCHTUNG AUF DEM OP-TISCH



## Sichere Gehirnoperationen mit Fluoreszenz

Eine neue Operationstechnologie auf Basis natürlicher Aminosäure erleichtert durch Fluoreszenz das Erkennen und Entfernen bösartiger Gehirntumore

**Wedel** > Bei bösartigen Gehirntumoren, den Glioblastomen, ist die Unterscheidung vom umliegenden gesunden Gewebe besonders schwierig. Jetzt entwickelte Möller-Wedel eine neue Technologie für ihre Operationsmikroskope, die dem Chirurgen die Arbeit erleichtert, indem dem Patienten vor der Operation natürliche Amino-lävulinsäure (ALA) verabreicht wird. In den mit ALA angereicherten Tumorzellen erfolgt keine Hämbildung. Dadurch entsteht eine Vermehrung von Protoporphyrin IX, das bei blauer Beleuchtung in kräftiger roter Fluoreszenz erstrahlt. Der Chirurg kann den Tumor mit erheblich höherer Präzision abgrenzen und entfernen. Diese Methode wurde erfolgreich mit Prof. Dr. Mehdorn

am UKSH getestet. Der für Untersuchungen von Blutgefäßen im Auge bewährte Farbstoff Indocyanin-Grün (ICG) ist jetzt auch in der Gehirnochirurgie einsetzbar. Da die Fluoreszenz im Infraroten erfolgt, enthält das Möller-Operationsmikroskop eine spezielle Kamera. Nach Injektion von ICG sieht der Arzt am Bildschirm ein Aufleuchten der Blutgefäße und erkennt über Bildverarbeitung Unregelmäßigkeiten wie Verschlüsse oder Leckagen.

Dies ist ein weiteres Beispiel, wie durch die intensive Zusammenarbeit zwischen Industrie, Medizin und Forschung in Schleswig-Holstein Fortschritte in der Medizintechnik erzielt werden.

**Weitere Informationen:** [www.moeller-wedel.com](http://www.moeller-wedel.com)

**1) Blaulichtfluoreszenz mit ALA**

(Foto: Prof. Dr. Maximilian Mehdorn)

**2) Glioblastom unter Weißlicht**

(Foto: Prof. Dr. Maximilian Mehdorn)

**3) Vor der ICG-Injektion**

(Foto: Prof. Dr. Eberhard Uhl)

**4) Nach der ICG-Injektion**

(Foto: Prof. Dr. Eberhard Uhl)

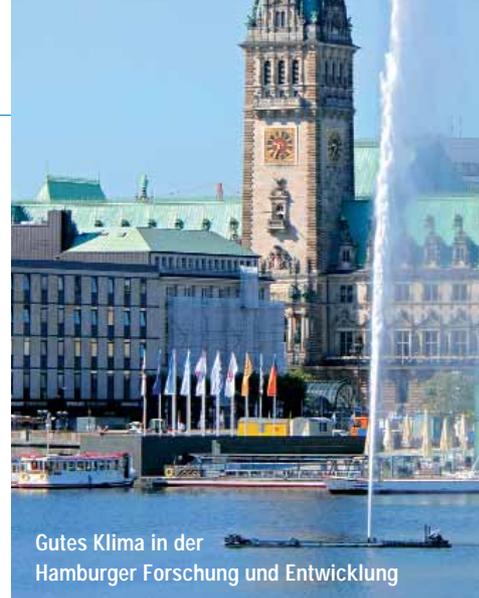
## MEHR UNTERSTÜTZUNG FÜR UNTERNEHMEN

### Förderprogramm für Forschung und Entwicklung

Hamburg fördert industrielle Forschung und experimentelle Entwicklung

**Hamburg** > Die Hansestadt fördert Forschungs- und Entwicklungsvorhaben Hamburger Unternehmen, um neue Arbeitsplätze zu schaffen und bestehende zu sichern sowie die Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen zu erhöhen. Kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) stehen zahlreiche Förderangebote der Innovationsstiftung Hamburg, der Behörde für Wirtschaft und Arbeit (BWA) und der Behörde für Wissenschaft und Forschung zur Verfügung. Seit Jahresbeginn 2008 können neben KMU auch

große Unternehmen für ihre Projekte Mittel aus dem Hamburger FuE-Programm der BWA erhalten. Den großen Firmen, die mehr als 250 Mitarbeiter beschäftigen, fehlte bis jetzt aufgrund ihrer Größe der Zugang zu Förderprogrammen der Hansestadt, gleichzeitig sind viele von ihnen zu klein, um sich an nationalen oder europäischen Förderprogrammen zu beteiligen. Aus diesem Grund wurde 2008 das FuE-Programm der BWA auf große Unternehmen ausgeweitet. Die Förderung für Großunternehmen wird als bedingt



Gutes Klima in der Hamburger Forschung und Entwicklung

Foto: www.mediaserver.hamburg.de

rückzahlbarer Zuschuss, in der Regel bis zu 500.000 Euro, für zwischen 25 und 80 Prozent der Projektkosten gewährt.

**Ansprechpartner für das Hamburger FuE-Programm der BWA sind:** Norbert Besner, Tel.: 040/822 20 78-55, E-Mail: [besner@innovationsstiftung.de](mailto:besner@innovationsstiftung.de); Alexei Ivanov, Tel.: 040/822 20 78-65, E-Mail: [ivanov@innovationsstiftung.de](mailto:ivanov@innovationsstiftung.de)

## MITTELSTANDSFONDS SCHLESWIG-HOLSTEIN (MSH)

### Finanzspritze für den Mittelstand

Land und Kreditwirtschaft unterstützen den Mittelstand in Schleswig-Holstein mit 30-Millionen-Beteiligungsfonds

**Kiel** > Der Mittelstand in Schleswig-Holstein wird gefördert: Ausgestattet mit einem Volumen von 30 Millionen Euro, stellt der Fonds größeren und wachstumsstarken Unternehmen Eigenkapital zur Verfügung. Dies gibt den Unternehmen die Möglichkeit, ihre wirtschaftliche Basis für ein weiteres Wachstum nachhaltig zu stärken. Durch die Stärkung des Bankenratings erwarten die Fondsinitiatoren, dass der Fonds in den nächsten Jahren Investitionspotenziale bis zu 120 Millionen Euro freisetzt. Der Fonds hat eine Laufzeit bis 2013 und richtet sich an mittelständische Unternehmen, die ihren Sitz oder eine Betriebsstätte in Schleswig-Holstein

haben, seit mindestens fünf Jahren existieren und Jahresumsätze zwischen zehn und 100 Millionen Euro erwirtschaften. Die Beteiligungssumme pro Unternehmen ist auf maximal zwei Millionen Euro begrenzt. Neben der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) und der Investitionsbank Schleswig-Holstein sind alle relevanten Kreditinstitutgruppen – Sparkassen, Volksbanken und Großbanken – am Mittelstandsfonds beteiligt. Der Fonds wird von der Mittelständischen Beteiligungsgesellschaft Schleswig-Holstein (MBG SH) verwaltet.

**Weitere Informationen:** Uwe Thomsen, MBG S-H, Tel.: 0431/667 01-358

## KONSORTIUM BÜNDELT EU-BERATUNG

### Zentraler Wegweiser im EU-Labyrinth

Das Enterprise Europe Network Hamburg – Schleswig-Holstein ist zentrale Anlaufstelle bei allen Fragen zu EU-Förderprogrammen und Technologietransfer in Europa

**Kiel** > Unternehmen in Hamburg und Schleswig-Holstein erhalten ab sofort einen zentralen Ansprechpartner: Das Enterprise Europe Network berät bei allen Fragen zu EU-Förderprogrammen und zum Technologietransfer. Mit mehr als 500 Kontaktstellen in fast 40 Ländern ist der EU-Beratungsservice der regionale Knotenpunkt im größten Service-Netzwerk der EU. Damit wird der bisherige Beratungsservice der Euro Info Centren (EIC) und der Innovation Relay Centren (IRC) unter einem Dach gebündelt.

Norddeutsche Unternehmen profitieren von der höheren Effizienz und der breiten Leistungspalette des regionalen Konsortiums. Aufgrund langjähriger Erfahrung im Management von EU-Programmen wurde der Investitionsbank Schleswig-Holstein (IB) die Federführung des neuen Netzwerks übertragen. Weitere Partner sind die Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH (WTSH), die TuTech Innovation GmbH (Hamburg) sowie die Innovationsstiftung Hamburg. Gemeinsam

mit der Innovationsstiftung wird die IB schwerpunktmäßig Unternehmen über Fördermöglichkeiten informieren, Unterstützung bei der Suche nach Partnern für EU-Verbundvorhaben geben und bei der Beantragung von EU-Mitteln helfen. Die WTSH und die TuTech stehen für den Schwerpunkt Technologietransfer in Europa. Sie helfen bei der Suche und Vermarktung innovativer Technologien und Produkte, unterstützen den Aufbau technologischer Partnerschaften und begleiten auch Vertragsverhandlungen. In Zusammenarbeit mit der Deutschen Messe AG organisiert das Enterprise Europe Network mit Partnern aus dem In- und Ausland auf der Biotechnica 2008 eine Kooperationsbörse für alle Akteure aus dem Umfeld der Biotechnologie, die direkten Kontakt zu potenziellen Geschäfts-, Kooperations- oder Forschungspartnern suchen.

**Weitere Informationen:** Warren Aspinall (WTSH), Tel.: 0431/666 66-0

## TERMINE IN NORDDEUTSCHLAND BIS NOVEMBER 2008

BIOTECHNICA 2008

### Aktuell und vielseitig

#### Norddeutsche Life Sciences präsentieren sich auf Europas Leitveranstaltung

**Hannover** > Die norddeutschen Life Sciences werden auf der Biotechnica 2008 stark vertreten sein. Erstmals wieder im jährlichen Rhythmus stehen Forschung und Produktentwicklung im Fokus der Biotechnica.

BioPolitics ist mit zwei hochkarätigen Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit der Europäischen Kommission und dem Europäischen Parlament vertreten. Die Biopolitik Konferenz (vormals Deutsche Biotechnologietage) gibt am 1. Messetag mit einem neuen Konzept in Form von Workshops den Auftakt des umfangreichen Konferenzprogramms. Das Konferenzprogramm bietet neben einer biowissenschaftlichen (BioScience) und einer wirtschaftlichen Plattform (BioBusiness) erstmals auch eine politische Bühne (BioPolitics) für Verbände und Vertreter der europäischen Politik und Industrie sowie Wirtschaftsförderungen. Einen großen Mehrwert bietet die Angliederung des Wissenschaftskongresses »European BioPerspectives«. Zudem schafft die diesjährige Biotechnica mit dem neuen Forum »Science to Market« einen separaten Treffpunkt für die pharmazeutische Biotechnologie. Erstmals im Messereschehen integriert, präsentieren in Halle 9 das »Innovation Forum« Vorträge ausstellender Unternehmen und das Forum »Life Science Spotlight« mit hochkarätigen Wissenschaftlern relevante Forschungsarbeiten. Ebenfalls im Ausstellungsbereich befindet sich mit neuem Konzept das »Biotechnica Partnering«.

Die Biotechnica bietet außerdem Wissenschaft zum Anfassen im »Bio Truck«: Das »BIOTechnikum« des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung lädt unter Anleitung norddeutscher Kompetenzen aus Wissenschaft und Forschung zum Experimentieren ein. Eine begleitende Ausstellung veranschaulicht dabei Grundlagen, Forschungsfelder und Anwendungsgebiete der Biotechnologie. Der Life-Science-Nord-Messestand befindet sich in Halle 9 in unmittelbarer Nachbarschaft zur Eppendorf AG.

**7. Oktober: Eppendorf und Norgenta – Mark Benecke, weltweit bekannter Kriminalbiologe**

**8. Oktober: TuTech Innovation, Biokatalysatag**

#### SEPTEMBER

31. August bis 4. September, ganztägig  
**biocat 2008**

Ein internationales Forum für den Austausch der Spezialisten aus Wissenschaft und Forschung im Bereich der Biokatalyse und Industrieller Biotechnologie

**Ort: TU-Harburg, Hamburg** <sup>1</sup>

8. September

**Indien- und Malaysiasprechtage**

Außenwirtschaftsberatung mit Herrn Dr. Kebschull (Indien) und Herrn Brandt (Malaysia). Informationen bei der WTSH, Susanne Lentfer, lentfer@wtsh.de

**Ort: IHK, Lübeck** <sup>2</sup>

9. September

**Indiensprechtage**

Außenwirtschaftsberatung für die Life Sciences mit Herrn Dr. Kebschull. Weitere Informationen bei der WTSH, Susanne Lentfer, lentfer@wtsh.de

**Ort: Haus der Wirtschaft, Kiel** <sup>2</sup>

10. September, 18.00 Uhr

**Nano-Partikel – Schlüsseltechnologie auch für die Life Sciences?**

BAY-TO-BIO-Vortragsveranstaltung über die möglichen Einsätze der Nanotechnologie in den Life Sciences

**Ort: CAN Hamburg** <sup>3</sup>

10. bis 11. September, ganztägig

**4. Gesundheitswirtschaftskongress**

Weitere Informationen unter [www.gesundheitswirtschaftskongress.de](http://www.gesundheitswirtschaftskongress.de)

**Ort: Hotel InterContinental Hamburg**

16. September

**Malaysiasprechtage**

Außenwirtschaftsberatung für die Life Sciences mit Herrn Brandt. Weitere Informationen bei der WTSH, Susanne Lentfer, lentfer@wtsh.de

**Ort: Haus der Wirtschaft, Kiel** <sup>2</sup>

24. September, 16.00 bis 18.30 Uhr

**Tipps & Tricks für Patentrecherchen, eventuell eigene Übungen am PC**

WTSH-Patentarbeitstreffen. Anmeldungen und weitere Informationen bei Birgit Binjung, binjung@wtsh.de

**Ort: New Communication GmbH & Co. KG, Jägersberg 23, Kiel** <sup>2</sup>

26. September, ganztägig

**Baltic Conference on E-Health**

Die Konferenz unter der Schirmherrschaft von Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt wendet sich an Führungskräfte im Gesundheitswesen. Weitere Informationen unter [www.baltic-conference-on-ehealth.com](http://www.baltic-conference-on-ehealth.com)

**Ort: Handelskammer, Hamburg** <sup>4</sup>

#### OKTOBER

1. Oktober, 18.00 Uhr

**BAY-TO-BIO-Vortragsveranstaltung**

Weitere Informationen unter [www.baytobio.de](http://www.baytobio.de)

**Ort: wird noch bekannt gegeben** <sup>3</sup>

7. bis 9. Oktober, ganztägig

**Biotechnica 2008**

Europas größte Messe für Biotechnologie – jetzt jährlich! Weitere Informationen unter [www.biotechnica.de](http://www.biotechnica.de). Einschließlich Enterprise Europe Network Kooperationsbörse. Anmeldung unter [www.biotechnica.de/partnering\\_e](http://www.biotechnica.de/partnering_e)

**Ort: Hannover**

7. bis 9. Oktober, ganztägig

**Immunogenicity of Biopharmaceuticals**

Ein wissenschaftlicher Kongress zum Thema Immunogenität von Biopharmazeutika. Weitere Informationen: [www.e-i-p.eu](http://www.e-i-p.eu)

**Ort: Hamburg**

8. bis 9. Oktober

**Chinasprechtage**

Außenwirtschaftsberatung mit Herrn Dong. Informationen bei der WTSH, Susanne Lentfer, lentfer@wtsh.de

**Ort: IHK, Lübeck, und Haus der Wirtschaft, Kiel** <sup>2</sup>

28. bis 29. Oktober, ganztägig

**3. Deutsch-Arabisches Gesundheitsforum**

Konferenz über die Geschäftsverbindungen mit der arabischen Welt. Anmeldungen u. Infos bei Kathrin Henze, [henze@ghorfa.de](mailto:henze@ghorfa.de)

**Ort: Hamburg**

30. bis 31. Oktober, ganztägig

**Forum Innovative Therapien – FIT 2008**

Fokus des diesjährigen FIT ist »Fueling the Pipeline – Drug Discovery in North Germany«. Detaillierte Informationen unter [www.forum-innovative-therapies.com](http://www.forum-innovative-therapies.com)

**Ort: Elsa-Brändström-Haus, Hamburg**

#### NOVEMBER

5. November

**Abschlussveranstaltung**

**Ideenwettbewerb Schleswig-Holstein**

Weitere Informationen unter [www.seedfonds-sh.de](http://www.seedfonds-sh.de)

**Ort: Kiel** <sup>2</sup>

5. November, 18.00 Uhr

**BAY-TO-BIO-Jahresveranstaltung**

Weitere Informationen unter [www.baytobio.de](http://www.baytobio.de)

**Ort: wird noch bekannt gegeben** <sup>3</sup>

19. bis 22. November, ganztägig

**Medica 2008**

Weltmesse der Medizintechnik. Infos unter [www.medica.de](http://www.medica.de). Einschließlich Enterprise Europe Network Kooperationsbörse.

Anmeldung unter [www.brokerage-events.eu/Medica2008](http://www.brokerage-events.eu/Medica2008)

**Ort: Düsseldorf**

Weitere Informationen sowie alle Aktualisierungen zu den Terminen und Kontakten im Internet:

(1) TuTech Innovation GmbH [www.tutech.de](http://www.tutech.de)

(2) Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH [www.wtsh.de](http://www.wtsh.de)

(3) BAY TO BIO e.V. [www.baytobio.de](http://www.baytobio.de)

(4) Norgenta GmbH [www.life-science-nord.net](http://www.life-science-nord.net)

(5) Arbeitsgemeinschaft Medizintechnik in Schleswig-Holstein e.V. [www.agmt.de](http://www.agmt.de)

## SYNTHETISCHE BIOLOGIE

Potenziale  
ausloten

Initiative Industrielle  
Biotechnologie Nord (IBN)  
plant neue Expertengruppe

**Hamburg** > Um neue Initiativen und Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft anzustoßen, plant das Norddeutsche Netzwerk für Industrielle Biotechnologie Nord (IBN) die Bildung einer Expertengruppe zur »Synthetischen Biologie«. Spezialisten aus Industrie und Hochschule wollen die Industrielle Biotechnologie mithilfe der Synthetischen Biologie weiterentwickeln. Zum einen soll ermittelt werden, wo die aktuellen Herausforderungen liegen, und zum anderen, welche Wege man in Zukunft beschreiten sollte, um innovative Life-Science-Technologien zu entwickeln. Die Synthetische Biologie ist ein Fachgebiet im Grenzbereich von Molekularbiologie, organischer Chemie, Ingenieurwissenschaften, Nanobiotechnologie und Informationstechnik. Ziel ist es, biologische Systeme wie Aminosäuren oder Mikroorganismen zu erzeugen, die in der Natur nicht vorkommen und neue nutzbringende Eigenschaften aufweisen. Die Chancen für Grundlagenforschung und angewandte Wissenschaft sind immens: So kann die Synthetische Biologie einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung neuer Therapeutika oder alternativer Energiekonzepte leisten.

Um die Industrielle Weiße Biotechnologie zu fördern, bündelt die IBN vorhandene Expertisen der norddeutschen Länder und unterstützt die Vernetzung. Als interdisziplinäre Querschnittstechnologie profitiert die Weiße Biotechnologie von einer intensiven Zusammenarbeit. Die Einrichtung von Expertengruppen ist für IBN dazu der erste Schritt. Zum Thema »Synthetische Biologie« fand im Juni 2008 ein Sondierungsworkshop mit Spezialisten aus den fünf norddeutschen Bundesländern sowie Professor Sven Panke von der ETH Zürich, Dr. Nediljko Budisa vom MPI in Martinsried und dem Zukunftspreisträger 2004 Dr. Rainer Hintsche von AJ eBiochip GmbH statt.

Weitere Infos: [www.ibnord.de](http://www.ibnord.de)

Foto: UKE



## Ausgezeichnete Nachwuchs- wissenschaftlerin Dr. Ulrike Bingel im Interview

**Hamburg** > Um die Karrierechancen von Frauen in den Neurowissenschaften zu verbessern, fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) herausragende Nachwuchswissenschaftlerinnen. Aus über 70 Bewerbungen hat ein internationales Gutachtergremium jetzt fünf Wissenschaftlerinnen ausgewählt. Dr. Ulrike Bingel vom Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf gehört zu den Preisträgern

### Warum müssen Frauen in der Wissenschaft aus Ihrer Sicht speziell gefördert werden?

Zurzeit gehen der deutschen Forschungslandschaft immer noch viele hoch qualifizierte Wissenschaftlerinnen verloren. Das mag unter anderem damit zusammenhängen, dass für viele Frauen der Zeitpunkt, wo sie sich selbstständig machen und eine eigene Arbeitsgruppe aufbauen könnten, mit der Gründung einer Familie zusam-

menfällt, was natürlich eine besondere Belastung ist. Andere Frauen bekommen vielleicht ihre Kinder früher in ihrer Karriere, dies bedingt aber natürlich Ausfallzeiten und vorübergehende Einschränkungen, sich der Karriere voll zu widmen. Eine gezielte Förderung von Frauen kann hier helfen, dass dieses Potenzial nicht verloren geht. Die Förderung des BMBF mit einer Dauer von fünf Jahren ist dafür ideal.

### Was bedeutet der Gewinn beim BMBF für Ihre wissenschaftliche Arbeit?

Die BMBF-Förderung ist ein ganz großes Glück für mich. Sie bietet mir für fünf Jahre die Möglichkeit, meine eigenen Ideen in der Schmerzforschung umzusetzen, und auch die Ausstattung, die für die Umsetzung dieser Ideen notwendig ist. Der lange Förderungszeitraum erlaubt auch, einigen etwas risikoreicheren Untersuchungen nachzugehen.

### Wie schätzen Sie den Stand der Schmerzforschung ein?

Es gibt auf jeden Fall noch viel zu tun! Insbesondere im Zusammenspiel von peripheren und zentralen Mechanismen der Schmerzverarbeitung und Schmerzmodulation gibt es noch viele ungeklärte Fragen. Ich würde mir wünschen, dass die Forschungsgruppen, die sich mit der Erforschung von Schmerz aus sehr unterschiedlichen Perspektiven beschäftigen, noch enger zusammenschließen und von der Berücksichtigung möglichst vieler Perspektiven profitieren.

### Wie kamen Sie zu Ihrem Fachgebiet Schmerzforschung?

Ich war im Jahr 2000 für einen Teil meines praktischen Jahres in London am National Hospital of Neurology. Dort habe ich an der wöchentlichen Sprechstunde von Prof. Peter Goadsby, einem anerkannten internationalen Kopfschmerzforscher, teilnehmen dürfen. Das hat mich nachhaltig beeindruckt. Daher wollte ich eigentlich Kopfschmerzen erforschen und bin dann aber doch zunächst beim experimentellen Schmerz von gesunden Probanden gelandet.

### Erwartung und Glaube reduzieren den Schmerz. Sie erforschen den Schmerz: Wirkt der Placebo-Effekt bei Ihnen persönlich überhaupt noch?

Ich glaube schon! Bei mir jedenfalls waren auch schon öfter Beschwerden verschwunden, sobald ich die Arztpraxis betreten habe.

### Wie würden Sie Ihr eigenes Schmerzepfinden beschreiben?

Peinlich, aber wahr: sehr empfindlich. Blut abnehmen zum Beispiel mag ich gar nicht, da wird mir richtig schlecht.



Foto: Stefanie Herrmann

# Mehr Portmanteaus für unsere Gesundheit!

Die Kraft der Einbildung half nicht nur Alice im Wunderland. Warum Schein und Sein uns auch heute mündig – und vielleicht sogar gesund – macht

> **Neulich besuchte ich** meinen besten Freund. Dieser Treuetitel hängt für uns beide allerdings nicht von der regelmäßigen Häufigkeit gemeinsamer Abende oder Urlaube ab; wir haben einfach viel gemeinsam und ergründen mit Freude neue Ufer. Ein erfrischendes Beispiel ist aktuell die Neuentdeckung unserer alternden Körper. Dabei verbietet sich eine Dramatisierung des Themas schon wegen unseres jung gebliebenen Habitus, der uns erlaubt, ohne peinliche Nebenerscheinungen ein Kapuzen-T-Shirt zu tragen (jedenfalls mit leger und großzügig geschneidertem Sakko darüber). Wir trösten uns auch damit, dass es momentan noch ältere Menschen gibt, zum Beispiel Crosby, Stills, Nash & Young, die nach ihrer wundersamen Bühnen-Wiederkehr von einigen Kritikern als on-stage Medikamentenrezepte austauschende Greise bezeichnet wurden. Alters- und gesellschaftsbedingte Vorkommnisse wie Hörstürze, Herzrasen und Angstzustände alarmieren uns jedoch zunehmend. Wir haben den Ernst der Lage erkannt und Gegenmaßnahmen ergriffen. Das Umschwenken auf additivfreie Zigaretten, die Wiederaufnahme jahrzehntelang unausgeübter sportlicher Aktivitäten und eine gesunde Ernährung gehören ebenso zum Programm wie der Einsatz gesundheitsfördernder Hilfsmittel. Zu Letzteren gehören kleine Zugaben zur Nahrung oder Körperpflege, die schon Großmutter und Mutter sich selbst und ihrer Familie verabreicht haben, um gesund über den Winter, Stresssituationen oder das Leben hinwegzukommen. Heute heißen diese Helferlein »Cosmeceuticals« (beschränkt auf Nahrung »Nutriceuticals«).

Der Begriff ist ein Portmanteau, ein Kofferwort, zusammengesetzt aus »Cosmetics« und »Pharmaceuticals«. Lewis Carroll hat Kofferwörter in »Alice im Wunderland« geprägt. Wie Alice im Wunderland fühle ich mich, wenn ich die Versprechungen der Cosmeceutical-Hersteller vernehme. Ich finde das gut und erfreue mich daran! Die Auseinandersetzung mit Schein und Sein von Gesundheits- oder Kosmetikprodukten gehört schließlich zum Lernprozess eines mündigen Verbrauchers. Demokratien werden ja auch erst dadurch stark, dass sie sich mit antidemokratischen Tendenzen offensiv auseinandersetzen. So sollten Verordnungen, die zum Zwecke des Verbraucherschutzes erlassen wurden, unter Freihaltung eines Lernprozesses umgesetzt werden und nicht bevormunden (die Health-Claim-Verordnung hat sich leider immer mehr zur Melkmaschine von Experten und Rechtsanwälten entwickelt als zu einem aufklärenden und schützenden Instrument).

Konsumenten brauchen Übung, um sich im Wunderland zurechtzufinden. Und ein bisschen Einbildungskraft, genährt durch Werbung. Denn, wie Forschungsergebnisse über die Funktion von Suggestionen bei Heilungsprozessen zeigen, rufen positive Erwartungen deutliche Veränderungen im Mittelhirn hervor. Das Wohlbefinden hängt also auch davon ab, welche Erwartungen ein Verbraucher an ein Cosmeceutical knüpft. Hoffentlich bleibt der Freiraum für innovative Gesundheitsprodukte und die Fantasie von Werbetextern bei der Schaffung von positiven Botschaften erhalten – unserer Gesundheit zuliebe.

Der Meeresbiologe Dr. Levent Piker ist Geschäftsführer der auf Algen spezialisierten Kieler Firma CRM – Coastal Research & Management. [www.crm-online.de](http://www.crm-online.de)

## WAS GIBT'S NEUES? IHR INPUT IST GEFRAGT!

Wir vom Team des Life Science Nord wollen nicht nur über die vielfältigen unternehmerischen Erfolge und vielversprechenden Forschungsansätze aus den norddeutschen Life Sciences berichten, sondern auch konstruktive Denkanstöße geben und fruchtbare Diskussionen anregen.

### Und dafür brauchen wir Sie!

Informieren Sie uns über Ihre aktuelle Arbeit, berichten Sie uns von Ihren wirtschaftlichen Erfolgen und wissenschaftlichen Erkenntnissen. Fordern Sie das Know-how der Branche ab und bauen Sie wertvolle Kontakte auf.

### Wirken Sie mit.

Denn gemeinsam kann man mehr erreichen.

Ihr Input > Informationen und Meinungen  
bitte an: [input@life-science-nord.de](mailto:input@life-science-nord.de)

Sie möchten das Magazin kostenlos regelmäßig beziehen?

Abo-Bestellung: [info@norgenta.de](mailto:info@norgenta.de)

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

**norgenta:**

Norgenta Norddeutsche Life Science Agentur GmbH  
Geschäftsführung: Dr. Kathrin Adlkofer  
Falkenried 88, 20251 Hamburg  
Tel.: +49.40.471 96 400, Fax: +49.40.471 96 444  
[info@norgenta.de](mailto:info@norgenta.de), [www.norgenta.de](http://www.norgenta.de)

### REDAKTIONSBEIRAT

Ina Akkerman (V.i.S.d.P.),  
Norgenta Norddeutsche Life Science Agentur GmbH  
Karin Meyer-Pannwitt, TuTech Innovation GmbH  
Prof. Dr. Stephan Klein, AGMT Arbeitsgemeinschaft  
Medizintechnik in Schleswig-Holstein e.V.  
Sabine Thee, WTSH Wirtschaftsförderung und  
Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH  
Dr. Kathrin Adlkofer,  
Vorstand BAY TO BIO Förderverein Life Science Nord e.V.  
Stefan Lemke, Ministerium für Wissenschaft,  
Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein

### REALISATION

nicole.suchier\_science.communication.hamburg,  
[www.nicolesuchier.de](http://www.nicolesuchier.de)  
PROJEKTMANAGEMENT: Nicole Suchier  
REDAKTION: Simone Maader, Britta Peperkorn,  
Dr. Levent Piker, Hedda Precht, Dr. Jörn Radtke, Birte Zess  
LEKTORAT: Volker Hummel  
ARTDIREKTION: Lesprenger Hamburg, Jennifer Kuck  
FOTOGRAFEN: Stefanie Herrmann, Christina Körte,  
Torsten Kollmer

DRUCK: Von Stern'sche Druckerei, Lüneburg

Life Science Nord – Kontakte und Know-how aus  
Wirtschaft und Wissenschaft erscheint vierteljährlich.



## Einfachheit bedeutet: schneller drehen, mehr sehen.

Der neue **Brilliance ICT 256-Computer-tomograph** von **Philips** ist nun noch schneller: Die einzigartige **Essence** Technologie eröffnet neue Möglichkeiten in Diagnose, Behandlung und Erforschung von ernstern Erkrankungen - schneller als bisher und mit weniger Strahlung.

[www.philips.ch/healthcare](http://www.philips.ch/healthcare)

**PHILIPS**  
sense and simplicity